Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 3. Oktober 1855. Nr. 460.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 2. Oktober. Staatsschuldsch. 85¾. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¼. Berbacher 158. Köln-Mindener 163½. Freiburger 133. Hamburger —. Mecklenburger 63¾. Nordbahn 56½. Oberschlesische A. 212. B. 180. Oderberger 76½. Rheinische 106⅜. Metall. 66¼. Loose —. Wien 2 Monat 88½.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 30. September. Die „Gazetta uffiziale" glaubt melden zu können, daß die Ausgleichung der Differenz zwischen den Westmächten und Neapel auf freundschaftliche Weise bereits im Wesentlichen erfolgt sei.

Triest, 1. Oktober. Das heutige Cholera-Bulletin weist in der Stadt 1, und in den vorstädtischen Umgebungen ebenfalls 1 Fall nach. In den Dörfern und im Spital ist kein Fall vorgekommen.

Warschau, 30. September. „Fürst Gortschakoff berichtet unterm 16. (28.) September, Mitternacht: der Feind hat ziemlich beträchtliche Streitkräfte gegen unsere linke Flanke entwickelt. Auf dem Plateau, welches uns von dem Baidar-Thale trennt, sieht man einen Theil des neu angelegten Weges. Das Feuer gegen die Severnaja ist dasselbe".

Breslau, 2. Oktober. [Zur Situation.] Das Gerücht von neuen Friedensunterhandlungen taucht von Neuem auf und nimmt sogar eine hoffnungsreichere Färbung an. Freilich hat man so eben noch sich in mehr oder minder sarkastischen Anspielungen auf eine angebliche den Frieden betreffende Anfrage Preußens in Paris erschöpft, welche als: zu früh angebracht — abgelehnt worden sei; aber man hat Mittel gefunden, den Widerspruch zu beseitigen.

Preußen habe angefragt, heißt es; es sei aber keine ablehnende Antwort erfolgt; jedoch würden Verhandlungen wegen des eventuellen Friedens nur zwischen Frankreich und Oesterreich geführt, da man erst nach erlangter Verständigung die Gutheißung Englands einholen will.

Oesterreichs Bemühungen — schreibt die N. Pr. Ztg. — sind in erster Linie auf das Zustandekommen des Friedens gerichtet, und das wiener Kabinet „hält nach wie vor nur solche Friedensbedingnisse für annehmbar, welche, indem sie gleichzeitig den durch das europäische Gleichgewicht gerechtfertigten Wünschen und Forderungen entsprechen, dennoch in keiner Weise, namentlich in Betreff des dritten Präliminarpunktes, der Souveränetät des Kaisers von Rußland zu nahe treten."

Andererseits wird, den Aufstellungen des Constitutionnel entsprechend, versichert, die französische Regierung habe die Ansicht ausgesprochen, daß die Initiative behufs etwaiger Friedensverhandlungen jetzt Rußland zukomme; sie erwarte also, daß das petersburger Kabinet seine Geneigtheit ausdrücke, Europa zum Frieden zu verhelfen. Dann wollen die Verbündeten ihre Friedensbedingungen vorlegen, über welche eben jetzt in Paris verhandelt wird, aber noch nichts definitiv vereinbart ist. Die zum Theil ganz unsinnigen Gerüchte übergehen wir. Die Anwesenheit des Hrn. v. Prokesch in Paris hatte aber nicht den Zweck, in diese Verhandlungen ein wesentliches Moment hineinzutragen; seine Reise war hauptsächlich informatorischer Natur, zumeist rücksichtlich der Türkei.

Unserer Ueberzeugung nach war nicht blos die Reise des Herrn v. Prokesch, sondern sind alle jetzt etwa schwebenden Unterhandlungen — informatorischer Natur, so daß mit ebenso viel Wahrheit als Unwahrheit die deshalb auftauchenden Gerüchte bestätigt wie dementirt werden können.

Dabei aber möchten wir nicht abgeneigt sein, an eine größere Friedensgeneigtheit Frankreichs wie Englands zu glauben, wobei wir dahin gestellt sein lassen, ob die Beflissenheit Oesterreichs, mit welcher es um eine entente cordiale sich bewirbt, Grund oder Folge jener Disposition sei.

Ein französisch-österreichisches Bündniß, wo möglich gegen England, ist das Ideal politischer Weisheit, auf welches die Allg. Ztg. täglich unter immer neuen Wendungen zurückkommt und dessen Wunsch auch aus unsrer wiener Korrespondenz hervorleuchtet.

Indessen dauert der Krieg noch fort und fordert uns auf, den bevorstehenden Katastrophen desselben unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das „Journal des Debats" knüpft an die Nachricht von der Landung von 20,000 Mann der verbündeten Armee in Eupatoria folgende Betrachtungen: „Bekanntlich hält die russische Armee steile Anhöhen besetzt, die an dem rechten Ufer der Tschernaja im Kreise herumliegen und den Meierhof Mackenzie zum Mittelpunkte haben, welcher sich auf der Hauptstraße von Simpheropol nach Baktschisarai befindet; ihr rechter Flügel stößt an die Ruinen von Inkerman gegen die nördlichen Forts hin, und ihre Linke reicht über Tschorgun nach dem Baidar-Thale zu. Die wichtigsten Positionen ihrer Linie sind verschanzt und mit Redouten versehen. Während der Belagerung hatte die, besonders aus Kavallerie bestehende, Division des Generals d'Allonville das Baidar-Thal, wo sich der äußerste rechte Flügel unserer Armee befindet, besetzt. Jetzt operirt ein 30,000 Mann starkes Corps gegen den linken Flügel der Russen und vertrieb sie bereits von den Höhen von Urkusta, einem 3 Stunden nordöstlich von Baidar gelegenen Dorfe. Von diesem Punkte aus führt ein ziemlich gangbarer Weg über das Dorf Schamli nach Mackenzie, und man würde also von hier die Linie der Russen im Rücken bedrohen. Aus diesen Angaben scheint hervorzugehen, daß unsere Generale den Feind durch Manöver oder durch einen Frontangriff zur Räumung seiner Position zwingen wollen, während das ihn umgehende Corps ihn von der Flanke oder in seinem Rücken angreifen würde. Zugleich würde das um 20,000 Mann verstärkte Corps in Eupatoria die russischen Verbindungen zwischen Perekop und Simpheropol von der Seite bedrohen. In Sebastopol werden von den nördlichen Forts und Batterien täglich Bomben und Kanonenkugeln nach der Stadt geworfen. Allein wir errichteten seitdem in den zwei unversehrt gebliebenen Forts (dem Nikolaus- und Quarantäne-Fort) und auf den Trümmern der anderen Forts ebenfalls Batterien, von wo wir die Festungswerke auf dem entgegengesetzten Gestade beschießen. Wenn die Russen freiwillig die Krim räumen oder dieselbe gezwungenerweise räumen müssen, so werden alle diese Forts wahrscheinlich von ihnen zerstört werden. Sie dienen ihnen noch, so lange ihre Armee der unsrigen gegenüber steht; sobald sie aber ihre Linie bei Mackenzie verlassen haben würden, um sich auf Baktschisarai und Simpheropol zu konzentriren, so würden dieselben in einem ganz abgelegenen südwestlichen Winkel der Krim, fern von dem Schauplatze der übrigen Operationen isolirt bleiben, und könnten der russischen Armee nichts mehr nützen. Im Ganzen steht so viel fest, daß die verbündete Armee einen Feldzugsplan für die zwei nächsten Monate, während denen es noch gutes Wetter ist, entworfen hat, und daß man den Sieg vom 8. Septbr. mit Nachdruck bis zu den letzten Ergebnissen verfolgen wird."

Uebrigens wird die Mittheilung der aus Bukarest eingegangenen Depesche vielfach angezweifelt. Wenn sie von einem vollen Rückzuge der Russen spricht, so dürfte allenfalls an eine taktische Schwenkung zu denken sein, um einem Angriffe der linken Flanke zuvor zu kommen.

Vom Kriegsschauplatze.

Der „Russ. Inv." enthält jetzt einen ausführlichen Bericht des Fürsten Gortschakoff bis zum 8. September Morgens, auf welchen wir zurückkommen werden. Den Bericht über die Ereignisse des entscheidenden Tages (8. Sept.) selbst verspricht der „Inv." später mitzutheilen. Er fügt noch folgende Notizen hinzu: „Am 9. September fuhr der Feind fort, auf die Bucht und die Uferbatterien auf der Nordseite zu schießen; einige Schiffe der Flotte näherten sich etwas dem Ufer, und aus der Bucht von Kamiesch wurden 5 Kanonenboote auf die Rhede herausgeführt. — Auf unserer linken Flanke rückte ein Theil der feindlichen Kavallerie, die sich im Baidarthal befindet, nach dem Dorfe Warnutka, nachdem sie den südlichen Eingang ins Thal geräumt hatte. Am 11. September um 10 Uhr Morgens bewegte sich die feindliche Kavallerie, in einer Stärke von 10 Schwadronen, nach dem Dorfe Schuliu, wo ein Theil derselben abstieg und nach Besetzung der Gärten mit unseren Vorposten scharmuzirte. Gegen Abend zog sich der Feind über die Tschernaja zurück; unsere Vorposten besetzten aufs neue ihre Posten. — An demselben Tage eröffnete der Feind von seinen längs der Rhede errichteten Batterien ein kräftiges Feuer auf unsere Dampfer. Um ihm die Möglichkeit zu nehmen, sie zu zerstören, wurden auf Befehl des Oberkommandanten die Geschütze der Dampfer „Wladimir", „Krim", „Chersones", „Bessarabien", „Gromonossez", „Elborus", „Donau", „Turok" und „Grosny" herausgenommen, und die Dampfer selbst wurden versenkt. — Am 12. und 13. September schoß der Feind wenig; am 13. versuchte er ein Feuer aus den Mörsern zu eröffnen, die von ihm am Grafschen Hafen aufgestellt worden. — An demselben Tage wurde von den Vorposten unserer linken Flanke bemerkt, daß im Baidarthal, in der Nähe von Kuren, auf dem Wege von Usenbaschik nach Urkusta, sich zwei Lager zeigten, in welchen ungefähr 6 Schwadronen Kavallerie und 5 Bataillone Infanterie sammt Kavallerie vertheilt waren."

Eine spätere Depesche des „Inval." aus der Krim vom 19. September Abends lautet: „Der Feind wirft Bomben und Raketen auf die Nordseite von Sebastopol; auf unserer linken Flanke fährt er fort, Rekognoszirungen vom Baidarthal aus zu machen.

Die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 26. September wird von der „Wiener Ztg." in folgender Fassung wiedergegeben: „Gestern brach der Feind mit beträchtlichen Streitkräften, welche der General Schabelski auf 33,000 Mann schätzt, von Eupatoria auf und besetzte von der einen Seite das Dorf Saki, von der anderen die Dörfer Schabak, Orta-Mamai und Sub-Mamai. Nachmittags zog er sich zurück. Unsere Vorposten, die sich zurückgezogen hatten, nahmen ihre Stellungen wieder ein. — Nichts Neues auf der linken Flanke (im Baidarthale). — Der Feind verstärkt das Feuer seiner Mörser gegen die Sievernaja (Nordseite von Sebastopol). Ein glückliches Scharmützel fand bei Kertsch zwischen unseren Kosaken und den feindlichen FouragEurs statt. 25 englische und französische Husaren wurden gefangen genommen."

Die neueste Depesche des Fürsten Gortschakoff ist nach Nachrichten aus Hamburg vom 28. September und lautet: „Der Feind vereinigt bedeutende Streitkräfte gegen unsere linke Flanke. Das Feuer gegen die Nordseite von Sebastopol ist dasselbe."

⊙ **Varna**, 23. September. Alle Nachrichten, welche aus der Krim zu uns gelangen, stimmen darin überein, daß mit Ende dieses Monats die großen Operationen zur vollständigen Eroberung der ganzen Krim beginnen sollen. Leider haben die bereits begonnenen Stürme im schwarzen Meere den regelmäßigen Verkehr mit Kamiesch und Balaklawa etwas erschwert und auch die Vorbereitungen der verbündeten Flotte in der Krim zu einer neuen großen Expedition, scheinen nur dadurch allein verzögert zu werden. — Aus Sebastopol hören wir, daß man dort eifrig beschäftigt ist, die nicht vollständig zerstörten Forts und Gebäude wieder herzustellen und wenigstens wohnbar zu machen. Die gegenwärtige Besatzung der Festung besteht aus 18,000 Mann, von denen die Hälfte dem Genie-, Artillerie- und Marine-Korps angehört. Diese Truppen wurden in sechs Kasernen untergebracht, welche noch am besten erhalten gefunden wurden. — Das sardinische Korps scheint weder bei den Franzosen noch bei den Engländern in der Krim sich großer Sympathien zu erfreuen. Es ist bekannt, welchen Vorwurf der Marschall Pelissier nach dem Sturm am 8. gegen die sardinischen Hilfstruppen aussprach, und nun hört man hier von englischen Offizieren die gleiche Beschuldigung laut werden. Sie erzählen nämlich, daß die Engländer, welche den Redan stürmten, von den Sardiniern, welche durch einen gleichzeitigen Angriff bei der Mastbastion sie unterstützen sollten, im Stiche gelassen wurden. Wie dem auch sein mag, so bleibt es immer auffallend, daß bei den mörderischen Gefechten jenes Tages, wo alle Truppentheile verhältnißmäßig große Verluste erlitten, die Sardinier nur 3 Todte und 25 Verwundete hatten.

△ Die heute hier eingetroffenen telegraphischen Berichte aus der Krim reichen bis zum 30. Morgens. In der Nacht vorher hörte man mehre starke Explosionen von der Nordseite Sebastopols her, und glaubt, daß diese zum Theil durch die Beschießung der Alliirten, zum Theil von den Russen selbst veranlaßt sein dürften. Von der Südseite aus wurde bereits in den letzten Tagen eine große Bewegung unter den Russen auf dem nördlichen Plateau bemerkt, und die von uns bereits angedeutete Räumung der Nordforts scheint nahe bevorzustehen, ja sie soll sogar nach einer am 30. hier eingetroffenen Depesche bereits begonnen haben. Wie wir gestern nach einer telegraphischen Depesche aus Varna berichteten, hat das Bombardement gegen die russischen Batterien am nördlichen Ufer der Rhede am 29. September begonnen. Ueber die gleichzeitig von der Tschernaja und von Eupatoria aus begonnenen Operationen der Alliirten sind hier auch keine näheren, bestimmten Daten eingetroffen, werden aber auch im Laufe des heutigen Tages erwartet. Vor der Hand handelt es sich nach der Meinung erfahrener Militärs, erst um eine Reihe taktischer Aufmärsche und kleinerer Kämpfe, bis es endlich zu einer Schlacht kommt, die eine entscheidende sein muß. Von einem vollständigen Rückzuge der Russen ist bis jetzt noch nichts offiziell bekannt. — Aus Kleinasien erfahren wir, daß Wassik Pascha aus Kars sämmtliche Kavallerie nach Erzerum verlegen wollte. Ein Beweis, daß die enge Cernirung der Festung bereits aufgehoben ist. Der regulären Kavallerie ist dies auch zum größten Theile gelungen, die Baschi-Bozuks aber wurden von den Russen verfolgt und sollen ganz zersprengt sein.

⁑ Wie bereits telegraphisch gemeldet, hatte die Flotte der Verbündeten Kamiesch am 27. v. M. verlassen und sich anderwärts gewendet. Ausführlichere Berichte melden, daß dieselbe reichlich mit Geschütz und Munition versehen, zugleich ein zahlreiches Landungsheer am Bord hatte. Es ist mehr als Vermuthung, wenn erzählt wird, die Expedition werde zwischen Cherson und Nicolajeff ans Land gesetzt werden, und sowohl den letzteren Ort, den ersten russischen Kriegshafen, als Perekop, bedrohen. — die Frage ist nun, ob die Flotte auf ihrer Fahrt die beiden wichtigen Plätze Odessa und Otschakoff unbelästigt liegen lassen wird.

Preußen.

a. **Berlin**, 1. Oktbr. Das vielbesprochene Gerücht in Betreff der angeblich von Preußen an die Westmächte gerichteten Friedens-Anfrage hat nun in der Independance selbst eine Beleuchtung erhalten, welche vollständig mit der in meinem jüngsten Briefe geäußerten Ansicht übereinstimmt. Der pariser Y-Korrespondent des belgischen Blattes, welcher seine Nachrichten aus dem französischen Kabinet schöpft, gibt nur die Möglichkeit einer „diplomatischen Konversation" zu; von Vermittelungs-Anträgen und einer darauf folgenden ablehnenden Antwort soll nicht im Entferntesten die Rede sein. Schon diese Aufklärung, von einer offiziösen pariser Feder gegeben, ist dankbar aufzunehmen. Noch anerkennenswerther sind aber die Bemerkungen, welche der Y-Korrespondent zu Charakterisirung der westmächtlichen Politik hinzufügt und welche ich mir nicht versagen kann, hier wörtlich folgen zu lassen: „Frankreich führt nicht Krieg um des Krieges willen. Es hat ihn begonnen und führt ihn fort, nicht aus dem eitlen Verlangen nach neuen Erfolgen, welche, wie man zugeben wird, dem Ruhme seiner Waffen und seinem militärischen Einfluß entbehrlich sind. Es hat den Krieg erklärt, um einen Frieden zu erlangen, welcher Europa befriedigen und beruhigen soll. Es führt jenen fort, um diesen zu erringen. Es hat in dem Kriege keinen andern Zweck, kein anderes Verlangen. Folglich wird Frankreich an dem Tage, wo die gegnerische Macht in jenen ehrenvollen und sichern Frieden einwilligen wird, sofort bereit sein. In welcher starken und triumphirenden Kriegsstellung es sich auch befinden möge, so wird der Friede für Frankreich nicht eine Zeit-, sondern eine Bedingungsfrage sein. Jeder Augenblick wird gut für einen guten Frieden sein. Frankreich und seine Verbündeten werden niemals einen Frieden als unzeitgemäß zurückweisen, wenn derselbe die Genugthuung gewährt, die sie für sich fordern, und die Bürgschaften, die sie für Europa verlangen." Diese Versicherungen lassen allerdings noch vielfache Deutungen zu und liegen nicht in einem diplomatischen Aktenstücke vor, aber sie berechtigen, bei dem notorisch-offiziösen Charakter der Y-Korrespondenzen, zu dem Schlusse, daß im Tuilerien-Kabinet die Stimmung einer Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen günstiger ist, als in den Spalten des Constitutionnel, der Times und anderer Organe der unersättlichen Kriegeslust. Uebrigens stimmen mit jenen gemäßigteren Aeußerungen auch die Berichte überein, welche in den jüngsten Tagen von zuverlässiger Seite aus Paris und Wien hier eingegangen sind. Es scheint zwar, daß die Westmächte ihre Rüstungen zur Fortführung eines energischen Krieges mit allem Ernst betreiben und noch vor dem Hereinbrechen des Winters in der Krim zu operiren gedenken. Andrerseits soll man jedoch, in den Tuilerien besonders, sehr geneigt sein, lieber die Vortheile der gegenwärtigen Stellung zu nutzen, als das Hazardspiel des Krieges in das Uebergrenzte fortzusetzen. Oesterreich macht, wie versichert wird, seinen Einfluß in demselben Sinne geltend und Herr v. Prokesch soll bei seiner letzten Anwesenheit in Paris nicht ohne Erfolg für die Absichten seines Hofes thätig gewesen sein. Es verlautet daher auch mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der genannte österreichische Diplomat jedenfalls seine Stellung beim Bundestage aufgeben wird, um an den Verhandlungen zur endlichen Lösung der orientalischen Wirren einen näheren Antheil zu nehmen. Es scheint jedoch noch unentschieden, ob er für diesen Zweck in Konstantinopel oder auf einem andern Punkte thätig sein wird. Jedenfalls hat seine Haltung bei den wiener Konferenzen ihn für die westlichere Regierung zur persona grata gemacht.

⊙ **Berlin,** 1. Oktbr. Wenn wiener Blätter das Gerücht von einer am 17. v. M. an die Höfe von Frankreich, England und Oesterreich gerichteten preußischen Note noch immer aufrecht erhalten, so ist man hier weit entfernt, ihnen den Ruhm streitig zu machen, in dieser Angelegenheit das letzte Wort zu behalten. Es ist nachgerade an der Zeit, sie der Vergessenheit zu übergeben, da diesseits die Akten schon mit den Berichtigungen geschlossen wurden, welche unmittelbar dem Gerüchte folgten. Jedem Besonnenen wird es klar sein, daß der Sachverhalt selbst nur durch die ihm untergelegte Tendenz zu der Bedeutung gelangen konnte, die Presse seit länger als acht Tagen auf das Lebhafteste zu beschäftigen. Genau genommen handelt es sich nur um den Streit, ob jene Depesche direkt an die betreffenden Höfe gerichtet war oder ob sie nur den Zweck hatte, die preußischen Gesandten in einem so wichtigen Augenblicke zu einer schärferen Beobachtung der diplomatischen Bewegungen an den betreffenden Höfen anzuregen. Letzteres würde sie nur in die Reihe der Depeschen stellen, wie sie im diplomatischen Verkehr täglich vorkommen. Gewiß ist, daß man in hiesigen maßgebenden Kreisen der Depesche vom 17. v. M. durchaus keine politische Bedeutung beilegt, und dort das Aufsehen, welches sie erregt hat, nur mit Heiterkeit bemerkt worden ist. Auch hat dasselbe nur durch die Annahme motivirt werden können, daß die Depesche seitens der betreffenden Höfe eine verneinende Beantwortung gefunden habe. Letzteres wird hier entschieden in Abrede gestellt und kann man um so weniger auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen, als Preußen bisher jeder Einmischung in die orientalische Angelegenheit fern blieb, und der gegenwärtige Zeitpunkt keinen Anlaß darbietet, dieses Programm zu ändern. — Auch bei den übrigen Mächten scheint bis jetzt in Betreff der Wiederaufnahme der Friedens-Verhandlungen noch keine Einigung erzielt zu sein. Während die Organe der Westmächte sich immer entschiedener gegen eine Vermittelungs-Politik erklären, ruft Oesterreich die Erinnerung an die wiener Konferenz wach. Man scheint jedoch in Wien die Hoffnung aufgegeben zu haben, in Paris und London eine günstigere Stimmung für dieselbe zu erzielen. Bemerkenswerth ist, daß diese Ueberzeugung die Stellung des Kaiserstaates zu Frankreich noch inniger zu gestalten scheint, während sie sich in der Richtung auf England hin mit unverhohlener Erbitterung kund giebt. Die „Oesterreichische Zeitung" versichert, daß Rußland dem österreichischen Vermittelungs-Vorschlage gar nicht abgeneigt gewesen sei, nur England habe jede Verhandlung darüber geflissentlich vereitelt. Sie befindet sich jedoch damit offenbar im Widerspruche mit dem bekannten Protokolle der wiener Konferenz, und es dürfte daher jeder Versuch, die Richtigkeit jener Behauptung der „Oesterreichischen Zeitung" gegenüber der Erklärung des Fürsten Gortschakoff in der 13. Konferenz-Sitzung aufrecht zu erhalten, an der Entschiedenheit, mit welcher die letztere sich gegen den österreichischen Vorschlag aussprach, scheitern.

Berlin, 1. Oktober. [Zur Tagesgeschichte.] Aus Kassel wird eine für derartige Verhältnisse wichtige Ernennung gemeldet. Der Staatsrath Scheffer ist zum Mitgliede des Gesammt-Ministeriums ernannt. Herr Scheffer gehörte bisher zu den willigsten Organen des Ministers Hassenpflug; es ist hiernach wahrscheinlich, daß es Herrn Hassenpflug gelungen sei, sich in seiner Stellung wieder zu befestigen, und daß der Kurfürst sich des Premierministers in nächster Zeit nicht zu entledigen gedenkt. — Herrn v. Usedom, der jetzt bekanntlich, von allen Geschäften zurückgezogen, auf seinen Gütern lebt, soll ein Platz in der ersten Kammer zugedacht sein. — Aus Vliessingen wird unterm 24. Septbr. gemeldet, daß dort die preußischen Schiffe Atlas, Fritz und Eduard seit einigen Tagen weitere Befehle hinsichtlich ihrer Bestimmung abwartend, vor Anker liegen. Sie kamen mit Weizenladungen von Galacz und wurden von den Russen so lange festgehalten, bis die Kapitäne bei ihrem Konsul schriftlich die Erklärung abgegeben hatten, ihre Ladungen keinem feindlichen Hafen zuzuführen. — Wir hören von einer weiteren Ausdehnung der konsularischen Vertretung Preußens im Orient. Bei der Anwesenheit des Herrn v. Wildenbruch sind demselben von verschiedenen Personen Gesuche um Verwendung in ihren geschäftlichen Angelegenheiten zugegangen, und hat derselbe, wie uns ein Betheiligter mittheilt, die Versicherung gegeben, daß er bis zu einer in nächster Zeit bevorstehenden Vermehrung der Konsulate bereitwillig die Angelegenheiten der Handelstreibenden in den Gegenden, in welchen bis jetzt preußische Konsule nicht stationirt seien, fördern wolle. — Das Gerücht von einer Erhöhung des Diskonto von 4½ auf 5 Prozent auch bei der hiesigen Bank tritt heute mit großer Bestimmtheit auf. (B. B. Z.)

Das Staats-Ministerium trat am Sonnabend Abend in einer Sitzung zusammen. — Die nächste Sitzung des Staatsraths findet am 10. Oktober statt. (N. Pr. Z.)

Nach einem Beschlusse des königlichen Staats-Ministeriums sind bei Festsetzung des den suspendirten Beamten zu belassenden Theiles ihres Diensteinkommens von dem letzteren die Wittwenkassen-Beiträge des betreffenden Beamten vorweg in Abzug zu bringen. — Im Regierungsbezirk Marienwerder waren zu Anfang dieses Monats bereits drei Viertel der in Folge der Wasserfluthen dieses Frühjahrs nothwendig gewordenen Arbeiten zur Wiederherstellung der Deiche ausgeführt, obgleich dieselben in einigen Gegenden durch den hohen Wasserstand der Weichsel, in anderen durch die Cholera und auf allen Baustellen durch die wegen der Ernte eingetretene Verminderung der Arbeiterzahl temporäre Verzögerungen erlitten. Es sind übrigens bei alledem doch mindestens 3000 Arbeiter stets gleichzeitig an diesen Bauten in Beschäftigung geblieben, und man erwartete, daß ihre Zahl sich in diesem wieder auf 4000 erhöhen werde. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischentreten, hofft man, im Laufe des Oktobers mit den sämmtlichen Deicharbeiten in dem genannten Regierungsbezirke zu Ende zu kommen. Im Ganzen sind in den verschiedenen Niederungen dieses Regierungsbezirks zur Wiederherstellung der Deiche 404,911 Schachtruthen zu bewegen, und am Schluß des Monats August waren davon nur noch 108,349 Schachtruthen im Rückstande. Auch an dem Bau der in den Kreisen Flatow, Kulm und Thorn genehmigten Chausseen ist thätig gearbeitet worden. (P. C.)

Eine schon früher, zuletzt noch im März d. J., bei dem Finanz-Ministerium angeregte Angelegenheit, hier in Berlin ein großes Lager unversteuerten Mehls zu errichten, über welche sich das Finanzministerium damals ablehnend erklärt hatte, ist jetzt von neuem zur Erwägung gekommen. Der Herr Finanzminister hat sich dem Vernehmen nach nur für einen Theil des Antrages, für denjenigen, der dem Interesse der Stadt am wenigsten nahe geht, ausgesprochen, indem er gestatten will, daß Mehl zur Wiederausfuhr unversteuert lagern dürfe, während es darauf ankommt, auswärts oder auf hiesigen Mühlen gemahlenes Mehl hier steuerfrei lagern zu dürfen, um es partienweise sowohl in die Stadt zu verkaufen und zu versteuern, als auch nach bedürftigen Gegenden dirigiren zu können. — Außer der Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen fremden Gepräges hat die russische Regierung auch gestattet, daß die preußischen Sechstel- und Drittel-Thaler, da dieselben nicht als Scheidemünze, sondern als Courantstücke anzusehen seien, in das Königreich Polen frei einzulassen sind. Gleichzeitig mit der hierüber den Grenz-Zollämtern zugegangenen Anweisung sind dieselben benachrichtigt worden, daß den Nebenzollämtern zu Osiek und Modrzejowo in Hinsicht auf die Durchfuhr und Ausfuhr von Waaren die Rechte von Zollämtern zweiter und beziehentlich dritter Klasse beigelegt sind. (C. B.)

C. B. Nach einem amtlichen Bericht, welchen der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen über die Beschädigungen erstattet hat, die die Unwetter des verflossenen Monats in den Kreisen Brilon, Altena, Iserlohn und Meschede angerichtet haben, sind im Kreise Altena durch dieselbe Kette von Gewittern, welche sich über die benachbarten Gegenden der Rheinprovinz ergossen haben, über 7000 Morgen Feld- und Gartenfrüchte größtentheils vollständig zerstört worden, und dieser Schaden wird, abgesehen von den empfindlichen Nachtheilen auf den geringer beschädigten Feldern und an Waldungen und Gebäuden, bis auf 150,000 Thaler angeschlagen. Gleichzeitig sind im Kreise Iserlohn die westlichen Gemeinden der Bürgermeisterei Hemer, welche schon im Jahre 1853 bedeutenden Hagelschaden erlitten hatten, diesmal noch in weit höherem Maße (man schätzt den Schaden über 30,000 Thaler) betroffen worden. Ich Kreise Meschede haben die Bürgermeistereien Schmallenberg, Fredeburg und Eversberg die Folgen desselben Unwetters und eines am nächsten Tage, den 25. v. M. stattgefundenen zerstörenden Hagelschlags, anscheinend in sehr ausgedehntem, doch noch nicht in Zahlen überschlagenen Umfange, zu beklagen. — An dem zuletzt gedachten Tage haben sich ferner 2 furchtbare Gewitter in dem Kreise Wittgenstein entladen und den nordöstlichen Theil desselben, namentlich die Feldmarken der Gemeinde Berleburg und der Amtsbezirke Berghausen und Girkhausen verheert. Man schätzt dort die Verluste lediglich an Feldfrüchten auf 25,000 Thaler. Mit dem heutigen Tage soll nun eine Hauskollekte in der ganzen Provinz Westfalen zu Gunsten der Beschädigten beginnen und bis zum Dezember fortgesetzt werden.

C. B. Ueber die Haltung, welche die polnische Bevölkerung des Großherzogthums Posen in der diesjährigen Wahlbewegung einnehmen werde, verlautete schon früher mancherlei, was auf eine Enthaltung von den Wahlen schließen ließ. Den Nachrichten zufolge, welche aus Posen eingehen, ist in der That ein großer Theil der Polen in die Passivität eingetreten, welche von der deutschen Demokratie diesmal aufgegeben wurde. Wir theilten schon vor längerer Zeit mit, daß eine Besprechung über das Verhalten unter den Mitgliedern der ehemaligen polnischen Fraction der zweiten Kammer stattgefunden habe. Wir erfahren jetzt, daß eine Uebereinstimmung zwar nicht erzielt worden ist, daß aber die angesehensten und einflußreichsten Mitglieder erklärt haben, kein Mandat annehmen zu wollen. Der Erzbischof von Gnesen scheint dieser Taktik sich eben so wenig anzuschließen, als er dem Beispiel der übrigen Bischöfe folgt, welche den ihnen untergebenen Geistlichen die Annahme eines Mandats bekanntlich untersagt haben. Derselbe hat vielmehr auf eine deshalb an ihn gerichtete Anfrage erklärt, daß er gegen die Abordnung von Geistlichen nichts zu erinnern finde.

Oesterreich.

V **Wien,** 1. Oktbr. Die telegraphische Depesche der heutigen „Oesterr. Zeitung" von dem Rückzuge der Russen soll vom französischen Konsul in Bukarest hieher befördert worden sein, jedoch noch keineswegs auf offiziellen Berichten beruhen. Wenn mithin auch deren Richtigkeit gegenwärtig noch bezweifelt werden muß, so deuten doch alle Bewegungen der Alliirten darauf hin, daß eine großartige Diversion im Zuge ist, derzufolge ein gewaltiger, gegen die Russen geführter Schlag bevorsteht und wahrscheinlich auch schon in diesem Augenblicke ausgeführt wurde. Sollten die Erfolge der Alliirten aber wirklich einen neuen Zuwuchs erhalten und die Russen die Krim zu räumen genöthigt werden, dann tritt der Fall von Sebastopol in den Hintergrund und die Kriegs- und Friedensfrage zugleich in ein neues unvorhergesehenes Stadium. Hier vereinigen sich alle Wünsche, daß es den Westmächten gelingt, die Russen zur Räumung der Krim zu zwingen, weil man in den hiesigen Kreisen die festeste Zuversicht auf die gemäßigten Ansprüche der Alliirten setzt. Man betrachtet die Chancen des Friedens, welche durch eine allfällige Räumung der Krim von den Russen sich steigern, weit sicherer in den Händen der Franzosen und Engländer als in jenen der Russen, in der Voraussetzung, daß der Uebermuth, wenn dieser ja bei den Unterhandlungen eine Rolle spielen sollte, weit leichter zu bezwingen ist als der Hochmuth. Man geht hier jedenfalls von der Ueberzeugung aus, daß die Franzosen gegenwärtig nicht nur das militärische, sondern auch das politische Uebergewicht besitzen, daß die Anforderungen Englands nur in zweiter und nicht in erster Reihe zu stehen kommen und daß das gute herzliche Einvernehmen unseres Kaisers mit jenem der Franzosen einen Einfluß in den Vordergrund bringt, der nur besänftigend, nicht aufreizend bei allfälligen Verhandlungen zu wirken bestrebt ist. Es stimmen mindestens die besten Berichte aus Paris überein, daß Freiherr v. Prokesch von dem Kaiser mit seltener Auszeichnung behandelt wurde und dessen Anwesenheit auf die Fortdauer und die Konsolidirung der Allianz vom 2. Dezember vom günstigsten Einflusse gewesen ist.

L. C. Fürst Demidoff wird, wie wir gestern berichteten, Wien aus Gesundheitsrücksichten mit Neapel vertauschen. Wie man vernimmt, hat ein ungehorsamer Kutscher dem Fürsten viel Aerger gemacht, und selbst ein rencontre, bei welchem der Kutscher vier Zähne verlor, soll die Gallenerregung des Fürsten nicht beschwichtigt haben. Es heißt überdies, daß das am hiesigen Hofe accreditirte diplomatische Personal, so wenig diplomatisch die Frage selbst war, dennoch eine derartige Beilegung des Zwistes etwas zu russisch gefunden habe.

Italien.

Turin, 23. Sept. Die Krankheit des Königs, welche Anfangs nicht bedeutend schien, hat plötzlich einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß man Besorgnisse hegt. Das heutige Bulletin lautet jedoch etwas günstiger, und der hohe Kranke hat eine ruhige Nacht zugebracht. — Die Nachrichten aus Neapel erregen noch fortwährend ein sehr lebhaftes Interesse; allein ich bin im Stande, Ihnen mitzutheilen, daß den Beschwerden Englands und Frankreichs durch die Absetzung des Herrn Mazza keineswegs abgeholfen worden ist. Der ehemalige Polizei-Direktor arbeitet noch immer im Kabinet des Polizei-Ministeriums und sein Nachfolger Bianchini thut nichts weiter, als daß er die von ihm getroffenen Maßregeln ratificirt. Zudem ist die Ernennung des Brigadiers Winspeare nicht ohne politische Bedeutung. Sein Bruder war nämlich General-Lieutenant in russischen Diensten, und seine Ernennung ist gewissermaßen ein dieser Macht gegebenes Pfand der Sympathie. Ein anderer Beamter hohen Ranges, der General Roberti, Adjutant des Königs, ist plötzlich in ähnlicher Weise, wie der Fürst Ischitella, dessen Ansichten er theilte, in Ruhestand versetzt worden. — Auch in Rom hat die französische Gesandtschaft in der Kirche San Luigi de' Francesi ein Te Deum zur Feier des Falles von Sebastopol singen lassen. Der Kardinal Antonelli war zu dieser Feierlichkeit eingeladen worden, erschien jedoch nicht, was zu allerlei Bemerkungen Anlaß gab.

Der Prinz Lucian Murat hat folgenden Brief an die Times gerichtet:

In einem mir so eben zu Gesichte kommenden Artikel Ihres Blattes werde ich als ein Abenteurer dargestellt, der die gegenwärtigen Verlegenheiten der neapolitanischen Regierung zur Revolutionirung des Königreichs Neapel benutzen soll. Zum Glück ist, wie Sie sagen, der Funken gelöscht, und das, was heute nichts weiter als eine Verschwörung zu meinen Gunsten werden konnte, wird in einer mehr oder weniger entfernten Zukunft der Freiheit und Unabhängigkeit von ganz Italien Platz machen, die Ihrer Ansicht nach nur durch Piemont herbeigeführt werden kann. Ihrem Artikel nach zu schließen, würde mein Erfolg ein Hinderniß für die Einheit und Unabhängigkeit Italiens gewesen sein. Ich weiß nicht, durch welche Beweise Sie diese Annahme zu unterstützen vermögen. Die Blätter beschäftigen sich viel mit einem vor beinahe zwei Jahren von mir geschriebenen Briefe an meinen Neffen. Dieser Brief war zwar nicht veröffentlicht worden, doch kannten ihn alle die, welche ein Interesse daran hatten, über meine Meinungen unterrichtet zu sein. Vervielfältigt ward er erst, nachdem Piemont durch sein Bündniß mit Frankreich, England und Oesterreich, so wie durch die in den ministeriellen Blättern enthaltenen Artikel erklärt hatte, daß es auf jede Gebiets-Vergrößerung verzichte und die gegenwärtige Gebiets-Eintheilung Italiens achten wolle. Inwiefern hätte also ein Dynastie-Wechsel in Neapel den Ideen Piemonts schaden können? Möge Piemont sich offen aussprechen, möge es die Fahne der Einheit, Unabhängigkeit und Freiheit von ganz Italien erheben. Ich mache mich dann, wie in meinem Briefe, anheischig, nicht nur ihm kein Hinderniß in den Weg zu legen, sondern ihm auch meinen Beistand, so wie den aller Männer, welche alte Erinnerungen an meine Familie knüpfen, angedeihen zu lassen, indem sich die Ideen meines Vaters, welchen ich stets treu bleiben werde, dadurch verwirklichen würden. Meine politische Stellung und die meiner Familie legt mir die Pflicht auf, mich jeder Zeitungs-Polemik zu enthalten. Dieser Brief mag mithin als Antwort auf alle Angriffe dienen, welche die Böswilligkeit in Zukunft etwa gegen mich richten wird.

Genehmigen Sie 2c. Lucian Murat.

Schloß Buzenval, 24. September 1855.

Aus Neapel, 20. Sept., wird der Times geschrieben: „Von 1848 an bis zum Mai 1854 wurden 839 Personen wegen politischer Vergehen zu verschiedenen Strafen verurtheilt, und zwar 47 zum Tode. Bei letzteren ward jedoch in allen Fällen die Strafe in Gefängniß verwandelt. Unter den Verurtheilten befanden sich 57 Priester, und 34 Personen starben im Gefängniß. In der vorerwähnten Liste sind diejenigen Personen nicht mit inbegriffen, welche von der Polizei verhaftet und ohne Urtheil, ja, selbst ohne Verhör im Gefängnisse festgehalten wurden, obgleich dieses den Bestimmungen des Strafgesetzbuches durchaus zuwiderläuft, welches sich über diesen Punkt eben so klar ausspricht, wie unsere Habeas-Corpus-Akte. Bei den Civil-Gerichten ist die Bestechung etwas so Gewöhnliches, daß kein Advokat sich mit einer Sache befaßt, sei sie auch noch so gut, ohne vorher seinem Klienten den Rath ertheilt zu haben, sich durch ein Geschenk die Gunst des Richters zu erwerben. Steht die Gegenpartei auf irgend eine Weise unter dem Schutze der Polizei, so wagt er es überhaupt kaum, zu plaidiren. Solchergestalt regiert die Polizei das Land im offenen Widerspruche mit den Gesetzen, und es ist nach Ansicht dessen, von dem ich diese Mittheilungen habe, unmöglich, ohne Einschreiten einer fremden Macht eine gemäßigte Partei zur Abhilfe dieser Mißbräuche zu organisiren, da die besten Männer jener Partei alle entweder im Gefängnisse oder in der Verbannung sind, und da die Regierung durch ein sechsjähriges Spioniersystem alles Vertrauen in allen Schichten der Gesellschaft so untergraben hat, daß, wenn jene Männer morgen zurückkehrten, sie nicht mehr auf die Unterstützung ihrer früheren Anhänger, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach mittlerweile extremeren Ansichten zugeneigt haben, würden rechnen können. Außerdem würde die Polizei, so wie sie irgend etwas entdeckte, was einer Bewegung der gemäßigten Partei ähnlich sähe, sofort einige jener Lazzaroni-Banden loslassen, die unter ihren Auspizien Waffen tragen dürfen und eine beständige Drohung für jeden sind, der etwas zu verlieren hat. Zwischen dieser organisirten Jacquerie und der besitzenden Klasse muß irgend eine Macht einschreiten, ehe überhaupt vernünftige Aenderungen mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg eintreten können.'

Großbritannien.

E. C. **London,** 29. September. Der Hof wird, wie es jetzt heißt, seinen Aufenthalt in Schottland bis am 18. des nächsten Monats verlängern, vorausgesetzt, daß die Witterung sich nicht zum Schlimmen ändert. — Von der deutschen Legion sollen, nach der Times, zwei Regimenter, und von der Schweizer-Legion eins nach Cork eingeschifft werden, um in verschiedenen Städten Irlands Garnisondienste zu leisten. Dadurch würde unsere vor längerer Zeit gemachte Andeutung, die Fremdenlegion werde in diesem Jahre nicht mehr auf dem Kriegsschauplatze verwendet werden, bestätigt. — Die Einweihung eines neuen Chores und anderer Neubauten in der röm.-kathol. Kathedrale von St. Johns in Salford geschah gestern Morgen durch Kardinal Wiseman, dem mehrere Bischöfe und Würdenträger der Kirche bei der heil. Amtshandlung assistirten. Es waren gegen 1600 Personen, darunter die vornehmsten Familien der Gegend, anwesend. Der Kardinal hielt eine lange Predigt, die zum Theil gegen die Puseyiten gerichtet war, deren Sektirerei er, der von jeher bestandenen Einheit der römisch-katholischen Kirche gegenüber, in allen ihren Schattenseiten schilderte.

Der Globe vertheidigt General Simpson gegen den Times-Artikel von heute Morgen, welchen das halboffizielle Abendblatt „einen schmählichen Angriff auf die Waffenehre Englands" nennt.

Die Regierung — sagt der Globe — hat zwar neuere Depeschen aus der Krim, aber nichts über die von Gortschakoff vom 23. telegraphirten Bewegungen der Alliirten erhalten. Letztere können daher nicht von Wichtigkeit gewesen sein.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 2 Personen, als daran gestorben 3, und als davon genesen 9 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 2. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

∆ **Breslau,** 28. Sept. [Kommunales.] Bekanntlich wurden neulich in der Stadtverordneten-Versammlung die Bedingungen berathen und beschlossen, unter denen das sehr entfernt liegende Kämmerei-Gut Strehlitz (im namslauer Kreise) verkauft werden soll. Diese Maßregel ist unstreitig eine vortreffliche, nicht allein deshalb, weil dieses Gut sehr weit von der Stadt entfernt liegt und deshalb nur mit Schwierigkeit die Oberaufsicht geführt werden kann, sondern weil es für den Haushalt unserer Kommune weit vortheilhafter wäre, wenn überhaupt sämmtliche Kämmerei-Güter verkauft würden. (Was mit dem gewonnenen Erlös gemacht? soll weiter unten gesagt werden.) — Zunächst ist es fast mit notorischer Gewißheit anzunehmen, daß der Kapitalwerth sämmtlicher Güter in ganz sicheren Papieren angelegt, bei weitem mehr an Zinsen bringen würde, als gegenwärtig der Ertrag sämmtlicher Güter beträgt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der Magistrat unserer Stadt namentlich in seinen mit dieser Verwaltung betrauten Mitgliedern den eben ausgesprochenen Satz für eine Wahrheit hält. Wer sich diese Ueberzeugung noch sicherer schaffen will, wird sie aus folgender Schlußfolgerung schöpfen können. Unsere Stadt zieht ihren Ertrag von den Kämmereigütern aus der Pacht und der Forstnutzung. Ein Gut wird aber niemals zur wirklichen Höhe seiner Ertragsfähigkeit verpachtet werden können, denn der Pächter will mit seiner Familie auch leben und wenn möglich noch etwas zurücklegen. Umsoviel also mindestens nimmt die Stadt von ihren Gütern weniger ein, d. h. das durch sie repräsentirte Kapital bringt um so viel weniger Zinsen. Hierzu treten aber noch die außerordentlichen Unglücksfälle, (die von Zeit zu Zeit aber immer wiederkehren) und welche die Stadt zu solchen Ausgaben für die Kämmereigüter nöthigen, daß ihr Ertrag auf ein wirklich unbedeutendes Minimum herabsinkt. Einen Beweis giebt das Jahr 1854, wo die Kämmereigüter fast die Hälfte von dem eingebracht haben (wegen der Ueberschwemmung), als sie durchschnittlich in den vierziger Jahren Ertrag geliefert haben. Im vorigen Jahre nämlich war der Gesammt-Ertrag der Kämmereigüter 13,062 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. (und darunter obenein noch 10,000 Thlr. Forst-Nutzung), in den 10 Jahren von 1840—1850 brachten die Kämmereigüter durchschnittlich jährlich

23,440 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. — Damit man sich aber ein noch deutlicheres Bild von dem unverhältnißmäßig geringen Ertrage der Güter in Rücksicht auf ihren Kapitalwerth machen kann, stellen wir aus der überaus schätzenswerthen Arbeit des Stadtverordneten-Büreau-Vorstehers Herrn Pietsch („Nachweis der Einnahmen und Ausgaben bei der Kämmerei zu Breslau in dem Zeitraume von 1840 bis inkl. 1849") folgende interessante Daten zusammen. — Es haben an Flächeninhalt:

	Vorwerksland M.	R.	Forst M.	R.
1) das Gut Ransern	1818 M.	21 R. Vorwerksland u.	1161 M.	85 R. Forst.
2) Riemberg	1447 =	47 = =	= 3614 =	112 = =
3) die Neumarktschen Burglehnsgüter	2041 =	104 = =	= 1231 =	132 = =
4) Strehlitz	1752 =	112 = =	= 465 =	148 = =
5) die zinspflichtigen Ortschaften	1903 =	39 = =	= 9 =	140 = =
in Summa	8962 M.	143 R. Vorwerksland u.	6483 M.	77 R. Forst.

Dieser ganze große Güterkomplex von zusammen 15,446 Morgen hat also (in den 10 Jahren von 1840—1850) durchschnittlich jährlich 23,440 Thlr. und, wie oben bemerkt worden ist, in dem Jahre 1854 gar nur 13,062 Thlr. eingebracht. Dieser jährliche durchschnittliche Ertrag von 23,440 Thlr. repräsentirt ein Kapital (zu 4 Prozent) von 586,000 Thaler. Der Morgen brachte also durchschnittlich jährlich circa 1½ Thlr. Ertrag und hatte hienach einen Kapitalswerth von 37 Thlr. 28 Sgr. — Daß dieser Kapitalswerth tief unter dem wirklichen Werthe der Güter steht, wird jeder eingestehen müssen, auch der nicht Oekonom ist, aber wenigstens diese unter sehr fruchtbaren und trefflichen Güter gesehen hat. — Mit einem Wort, nicht allein der Referent, sondern auch der Magistrat ist der Ueberzeugung, daß wenn diese Kämmereigüter nach und nach **mit Vortheil** verkauft und der dafür gewonnene Geld-Erlös in den sichersten zinstragenden Papieren angelegt würde, dieser Zinsertrag ein weit höherer sein würde, als der oben angegebene gegenwärtige Ertrag der Kämmereigüter.

Nun frägt man aber: warum schreitet man nicht zu dieser Maßregel, die um so wünschenswerther, ja fast dringend nothwendig ist bei einer Finanzlage der Stadt, wo ein Defizit von 80,000 Thlr. in Aussicht steht und man bereits zur Steuer-Erhöhung seine Zuflucht nehmen muß? — Die Antwort läßt sich allerdings dahin geben: daß es nicht wohlgethan wäre, ohne Weiteres zum Verkauf der Güter zu schreiten, sondern, daß man erst eine günstige Gelegenheit abwarten muß, wo dies mit möglichst größtem Vortheil geschehen kann? Dann wird es aber von erprobten städtischen Verwaltungsmännern nicht für gut erachtet, wenn solche Massen Kapital angehäuft daliegen, sondern es wird für zweckmäßiger gehalten, dafür Grund und Boden zu besitzen.

Obgleich wir das Unvortheilhafte des Besitzes eines so großen Kapitals, das ja auch noch zu weiterem Ertrage angelegt werden kann, nicht einsehen und den Vortheil des Besitzes von Grund und Boden (daß er nämlich mit der Zeit an Werth steige) für einen prekären, mindestens relativen halten, wollen wir doch die Vorliebe der städtischen Verwaltungsbehörden für den Besitz von Grund und Boden nicht als eine unzweckmäßige, sondern selbst als eine vortheilhafte bezeichnen, aber nur dann: wenn Grund und Boden innerhalb des Rayons der Stadt liegt oder unmittelbar an dieselbe grenzt. Denn ist die Annahme: daß der Grund und Boden mit der Zeit an Werth wächst, wahr, so muß sie in Bezug auf den Grund und Boden in der unmittelbaren Umgebung einer großen Stadt, die sich alle Jahre nach allen Richtungen hin ausdehnt, zehnmal wahrer und der Vortheil zehnmal größer sein.

Mögen also unsere städtischen Verwaltungsbehörden diese Maßregel unverrückt im Auge behalten: nämlich bei günstigen Gelegenheiten sich aller fern und getrennt gelegenen Kämmereigüter zu entäußern, und für den Erlös, will man einmal nicht Kapitalien haben, Grund und Boden in der unmittelbaren Nähe der Stadt ankaufen.

---

* **Breslau,** 2. Oktober. Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß Hr. Justizrath Gräff die Kandidatur für die Abgeordnetenwahl der Stadt Breslau abgelehnt hat.

** **Breslau,** 2. Okt. [Tages-Chronik.] Zu der bevorstehenden Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs wird die konstitutionelle Ressource (im Weißgarten) ihr Wochenkonzert auf Montag, den 15. Oktober verlegen und durch entsprechende festliche Arrangements zu heben suchen. Den musikalischen Aufführungen soll ein Festprolog vorangehen und eine brillante Illumination mit der üblichen Zahl von Böllerschüssen folgen. Auch in anderen Kreisen werden bereits Vorkehrungen getroffen, um die hohe Feier des Tages würdig zu begehen.

Mit dem gestrigen Doppel-Konzert der „Philharmonie" und der Neunzehner-Kapelle hat die Neue städtische Ressource das neue Gesellschaftsjahr auf glänzende Weise in der Schießwerderhalle eröffnet. Die Theilnahme der Mitglieder war ungemein zahlreich. Von den einzelnen Piecen wurden besonders die Gesangsvorträge des Opernsängers Hrn. Satorffy, welcher österreichische Nationallieder mit schöner Tenorstimme und trefflichem Vortrag zu Gehör brachte, lebhaft applaudirt und da capo verlangt. Zum Schlusse brannte im Garten ein kleines Feuerwerk ab und versetzte die dunkeln Baumpartien in eine anmuthige Beleuchtung, die bei der milden Herbstwitterung noch einen kurzen Aufenthalt im Freien gestattete.

Heute Abend wird die Blumen- und Früchte-Ausstellung der schlesischen Gartensektion im Kutznerschen Saale geschlossen. Von den preisgekrönten Ausstellern haben wir nachträglich zu erwähnen, Frau Geh. Rath Treutler zu Leuthen, welcher die Kommission eine Prämie für die schönste Sammlung Obst ertheilte; ferner erhielten lobende Erwähnung: Hr. Kaufmann Müller hierselbst für vorzügliche Blattpflanzen, Hr. Gärtner Luckow in Nieder-Thomaswaldau bei Bunzlau für Gemüse, Hr. Kunstgärtner Brückner in Bohrau für Kartoffeln und Hr. Pflanzgärtner Wilh. Peuckert (Gräbschnerstr.) für Gemüse.

Am letzten Sonntag ist der wegen sieben schwerer Diebstähle zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Maler Karl Menzel, 24 Jahr alt, und erst seit 2 Jahren inhaftirt auf unerklärliche Weise aus dem hiesigen Centralgefängniß entkommen. Man vermuthet, daß M., von der Anstaltskapelle aus seine Flucht bewerkstelligt habe. In der Kapelle soll er sich nämlich bis nach beendigtem Gottesdienste verborgen gehalten und mit Hilfe der daselbst aufbewahrten geistlichen Kleider, die er angelegt, ungehindert ins Freie gelangt sein. Obwohl die Entweichung schon des Morgens zwischen 9 und 10 Uhr vor sich gegangen, wurde dieselbe erst gegen Abend in der Anstalt ruchbar. Dem Vernehmen nach sind auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn die Kleidungsstücke des Sträflings, andere Spuren aber bis jetzt nicht entdeckt worden. Wie es heißt, hätte Menzel von dem Ertrage seines verbrecherischen Lebenswandels irgendwo einen Schatz vergraben; doch mögen die umlaufenden Gerüchte theilweise auch auf Uebertreibungen beruhen.

---

h. **Breslau,** 2. Oktober. Die hiesige israelitische Waisen-Mädchen-Anstalt beging Sonntag den 30. v. M. die seltene Feier eines 25jährigen Amtjubiläums ihrer ersten Vorsteherin, der Frau Dora Guttentag. Zu diesem Zwecke hatte der übrige Vorstand, nachdem er die allverehrte Jubilarin Vormittags in ihrer Behausung beglückwünscht, dieselbe, so wie schon früher die Vorstände der hiesigen Synagogen-Gemeinde, der israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt, das Commerzienrath Fränckelsche Curatorium, Herr Rabbiner Dr. Geiger und, wegen Beschränktheit des Raumes, nur wenige, der Gefeierten am meisten Befreundete auf Nachmittags 3 Uhr zur Feier in das Instituts-Lokal, Antonien-Straße im Fränckel'schen Hospitale, eingeladen. Nachdem nun die allverehrte Vorsteherin vor ihrem Eintritt in die feierlich hell erleuchteten und mit Blumen-Guirlanden ausgeschmückten Räume der Anstalt, von den Lehrern, Pflegern und Zöglingen derselben empfangen worden war, begann die eigentliche Feier mit einem einleitenden Liede, das die Mädchen der Anstalt, in einem Halbkreise vor der Jubilarin aufgestellt und durch eine in den Händen gehaltene Blumenguirlande mit einander verbunden, zweistimmig absangen. Hierauf überreichte das jüngste der Waisenkinder, ein Mädchen von noch nicht 6 Jahren, auf einem von den älteren Mädchen gestickten Kissen die bald darauf folgende, mit kindlich innigem Gefühle von einem älteren Mädchen vorgetragene Ansprache an die Gefeierte in Abschrift, gleichzeitig aber auch in Prachtband ein von dem Lehrer der Anstalt, B. Bloch, verfaßtes Festlied, mit dessen gleichfalls zweistimmigem Absingen die eigentliche Feier schloß. Sichtbar tief ergriffen dankte die Jubilarin für die freudige Ueberraschung, und ließ dann die Kinder an eine wohlbesetzte Vespertafel sich begeben. Auch die Gäste nahmen einen Imbiß ein und trennten sich hierauf mit den besten Glückwünschen für die Gefeierte, so wie für das fernere Gedeihen der Anstalt.

Wb. **Breslau,** 2. Oktbr. [Wallnußseife.] Wenn Männer, wie Herr Polizei-Physikus Dr. Wendt und Sanitätsrath Dr. Rega, Atteste über die Nützlichkeit von gewissen Heilmitteln ausstellen, so erweckt dies gewiß das Zutrauen des Publikums und es ist daher von einem Laien nicht zu viel gewagt, wenn er, auf solche Atteste sich stützend, die allgemeinere Aufmerksamkeit des Publikums auf ein solches Mittel lenkt. Wenn aber die eigene Erfahrung mit dem, was die Atteste besagen, übereinstimmt und wenn ferner vielfache gleichartige Erfahrungen von Andern gemacht worden sind, dann wird es Pflicht, auch einmal öffentlich von einem solchen Mittel Kunde zu geben. In diesem Falle der Pflichterfüllung befindet sich Referent mit seinen und den Erfahrungen vieler Andern in der Anwendung der von der Parfümerie-Handlung Piver u. Comp. gefertigten „Wallnuß-Seife". Dieselbe zeigt sich, analog dem Wallnußblätterthee als inneres Mittel, wirksam gegen skrophulöse Hautleiden, die namentlich unter Kindern so häufig vorkommen, erhält die Haut weich und geschmeidig und ist in ihrer Anwendung, weil sie ein rein äußerliches Mittel ist, vollkommen gefahrlos.

[Resultat der Wahlmänner-Wahl in der Provinz.] Ferner wurden am 27. Sept. zu Wahlmännern gewählt, in:

Neurode: Kaufmann Kaspari. Kaufmann Kleiner. Kämmerer Tautz. Kreisrichter Lempart. Tuchscheerer Ressel. Pfarrer Brand. Pastor Alers. Wenzel Grüßner. Rathmann Fischer. Rektor Hartwig. Bürgermeister Breyer. Parisien. Klambt. Langer. Jos. Grüßner. Inspektor Dantine. Gensd'arm Gebauer. Rathmann Rose. Rathmann Gersch. A. Schütz. Nep. Grüßner und Franz Wildenhoff.

Landeshut: Bürgermeister Seeliger. Sattlermeister Umlauf. Kaufmann Kuhn. Kreisrichter Speck. Ober-Steuer-Controleur v. Alvensleben. Superintendent Richter. Hauptmann Perle. Kaufmann und Handelskammer-Präsident Carl Pohl. Kreisgerichts-Direktor Otto. Kaufmann Semper. Kreisgerichts-Rath Röver. Stadt-Sekretär Zimmermann. Gasthofsbesitzer Ansorge. Kaufmann Neumann. Kreis-Steuer-Einnehmer Büttner. Kaufmann Dorn. Flachsgarn-Spinnerei-Disponent Schulz.

Liebau: Bürgermeister Keßler. Kaufmann Strecke. Ober-Zollinspektor Ackelbein. Kreisrichter Pläschke. Kaufmann Hugo Wihardt. Partikulier Weidinger. Gastwirth Reich. Erzpriester und Schulen-Inspektor Jung.

---

†† **Habelschwerdt,** 28. Sept. [Industrielles.] In jüngster Zeit hat man Gelegenheit gehabt, einen erfreulichen Aufschwung der industriellen Bestrebungen in der Umgegend unserer, dem größeren Verkehr fern liegenden Stadt wahrzunehmen, und hofft man auch hier viel von den Intentionen der Staatsregierung, eine Eisenbahn durch die Grafschaft Glaz zu führen. Von den Unternehmungen, welche in nächster Zeit in's Werk gesetzt werden sollen und die geeignet sind, einige Lebhaftigkeit in unsere Handels- und Geschäftsverhältnisse zu bringen, habe ich anzuführen, daß zu Kesselgrund von Hrn. Schwarzer ein Kalkofen wieder angelegt werden, daß ferner zu Leuthen im diesseitigen Kreise eine neue Brettmühle nebst zwei Loh- und Graupenstampfen etablirt werden soll, und Mehlmühlen, theils mit Oel-, theils mit Graupenstampfen zu Herrnsdorf, Altlomnitz, Grafenort, Nesselgrund und Ober-Altlomnitz unter Kurzem erbaut sein und in Betrieb kommen werden.

---

† **Breslau,** 2. Oktober. [Versammlung der konservativ-konstitutionellen Wahlmänner.] Infolge öffentlicher Einladung des Geheimen und Oberregierungsrathes Herrn Oberbürgermeister Elwanger fand heut Abend im König von Ungarn eine Vorversammlung konservativ-konstitutioneller Wahlmänner statt. Trotz des äußerst unfreundlichen Wetters hatten sich gegen 200 Wahlmänner eingefunden, eine nicht unbedeutende Zahl der zu gleicher Partei Gehörigen aber war durch schriftliche oder mündliche Erklärung, als am Erscheinen verhindert, entschuldigt worden. Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Elwanger leitete die Versammlung mit kurzer Ansprache ein. Das in voriger Sitzung ernannte Komite hatte sich behufs Einigung über zu machende Vorschläge von Kandidaten für die Abgeordneten-Wahl gestern versammelt, und sich über diese Vorschläge geeinigt; es wolle jedoch dieselben erst der Versammlung anheimgeben, wenn nicht aus deren Schoße Vorschläge gemacht würden.

Um den Standpunkt der Versammlung festzustellen, erklärte der Herr Vorsitzende, daß Niemandem durch die Besprechung ein Zwang angethan werden solle; auf die Ueberzeugung allerdings wolle man wirken; der freie Wille eines Jeden sei zu respektiren, daneben aber die Gründe zur Beurtheilung und Erwägung anheimzugeben, welche die konservative Partei zu ihrem Handeln veranlaßt.

Aus dem Schoße der Versammlung wurden hierauf vorgeschlagen: Bürgermeister Bartsch, Stadtverordneten-Vorsteher Hübner, Buchhändler Ruthardt, Justizrath Gräff, Bäcker-Aeltester Ludewig, Appellationsgerichtsrath Greif, Oberst von Firks, Stadtgerichtsrath Fürst.

Der Herr Vorsitzende ergriff hierauf das Wort, um sich zunächst über die Candidatur des Herrn Bürgermeister Bartsch auszusprechen. Zu dem Lobe des Herrn Candidaten, erklärte der Redner, brauche er Nichts hinzuzufügen. Herr Bürgermeister Bartsch sei eine so allseitig gekannte und geachtete Persönlichkeit, er habe sich so große Verdienste um die Stadt erworben, daß kein Bürger in Breslau sei, der seinen verehrten Kollegen nicht achte und liebe. Werde nun, wie es für das Interesse der Stadt von ganzem Herzen gewünscht werden müsse, Herr Bürgermeister Bartsch zum Deputirten gewählt, so werde er (Herr Oberbürgermeister Elwanger) in der kommenden Legislatur nicht nach Berlin gehen.

Durch diese ausdrückliche Erklärung wird die Besorgniß beseitigt, daß die hiesige Kommunal-Verwaltung ihrer beiden Spitzen beraubt werde, wenn Herr Bürgermeister Bartsch nach Berlin geht. Durch die Wahl desselben aber könne manches Unheil, welches der Stadt aus einer Wahl im Sinne gegen die konstitutionelle Partei entsprießen dürfte, erfolgreich abgewendet werden, und um die für Breslau so bedeutsame Wahl des Herrn Bürgermeister Bartsch nach Kräften zu unterstützen, ziehe es der Vorsitzende daher vor, in Breslau zu bleiben.

Hierauf ergriff Herr Bäckerältester Ludewig das Wort, um in historischem Nachweis den Beleg zu führen, wie Parteizwist, persönliche Eitelkeit und planmäßige Opposition eine segensvolle Wirksamkeit der Abgeordneten hindere, wie es Noth thue, im konservativen Sinne Deputirte zu wählen, und schließlich zu erklären, daß er eine Wahl als Abgeordneter entschieden ablehnen müsse.

Schließlich empfahl er die Herren Bartsch, Hübner und Ruthardt, als Männer des allseitigsten Vertrauens, für die Wahl zu Abgeordneten und erklärte sich entschieden gegen glänzende Namen auswärtiger, mit den Verhältnissen Breslau's nicht bekannter Persönlichkeiten. Indem Herr Stadtgerichtsrath Fürst die vom Vorredner aufgestellten Kandidaten als die vom Wahl-Komite vorzuschlagenden bezeichnet, und darauf hinweist, daß Herr Justizrath Gräff eine Wahl für Breslau entschieden abgelehnt habe, erklärt er zugleich, daß er von vornherein von der Kandidatur zurücktrete, und zu gleicher Zeit ein Gleiches für Herrn Appellations-Gerichts-Rath Greiff erkläre. Auch der Herr Vorsitzende theilt hierauf mit, daß Herr Justizrath Gräff, der sich unbestreitbare Verdienste um die Stadt erworben, eine Wahl in Breslau nicht annehme. Das Komite habe die Verhältnisse der zu wählenden Abgeordneten genau ins Auge gefaßt, nnd nach reiflicher Erwägung keine bessere Wahl vorschlagen zu können geglaubt, als die bereits proponirte. Nachdem auch die Kandidatur des Herrn Oberst von Firks zurückgezogen worden, sprachen noch die Herren Bartsch für Stimmzettel-Vorwahl, Hübner, indem er die Erklärung gab, daß nur die Nothwendigkeit ihn verpflichte, dem Rufe Folge zu leisten, es entspreche nicht seinem Wunsche bescheidenen Weilens in der Stadt, und Ruthardt, indem er von Herzen wünscht, daß Erscheinungen, wie sie die ersten Jahre in dem Parlamentsleben des Staates erfahren, nicht ihre Wiederkehr in der Gegenwart finden möchten.

Hierauf wurde mittelst Stimmzetteln eine Vorwahl getroffen. Dieselbe fiel einstimmig auf Herrn Bürgermeister Bartsch, und Stadtverordneten-Vorsteher Hübner, mit der überwiegendsten Majorität auf Herrn Buchhändler Ruthardt. Der Herr Vorsitzende sprach sonach die Hoffnung aus, daß diese Candidaten demnächst sicher gewählt werden dürften, da ihnen bereits eine so große Zahl der Stimmen zugefallen sei. — Nächsten Sonnabend findet noch eine Vorversammlung im König von Ungarn statt.

Feuilleton.

⊙ **Breslau,** 2. Oktober. [Theater.] Es war dem Publikum kein Geheimniß und wir begehen daher keine Indiscretion, wenn wir erwähnen, daß unserer Theater-Leitung seit längerer Zeit die Einheit des Willens und des Entschlusses fehlte, ohne welche gerade bei diesem Geschäft Befriedigendes nicht geleistet werden kann. Die Nachwirkungen blieben auch nicht aus, und in natürlicher Wechselwirkung hielt die Apathie des Publikums mit der Nachläßigkeit der Leistungen gleichen Schritt.

Es war daher die höchste Zeit, daß diese Krise zum Austrag kam; doch war die Einigung um so schwieriger, je eifriger jeder der beiden Herren Direktoren danach strebte, nicht die Alleinherrschaft zu gewinnen, sondern sie dem andern — zu überlassen.

Endlich ist eine Einigung der Art zu Stande gekommen, daß Herr Dr. Nimbs die Direktion auf alleinige Rechnung weiter führt.

Wenn wir aber sonach sagen können, daß Herr Dr. Nimbs das Feld behauptet hat, so ist damit auch gesagt, daß er einen Kampfplatz zu behaupten hat, und daß hierzu viel Muth gehört.

Jedenfalls sind wir aus dem Provisorium heraus, und das ist ein Schritt zur Besserung; auch gilt von der Theater- wie von der Staatsleitung die weise Lehre: Einer sei Herrscher!

Möge daher das Publikum der neuen Direktion mit Gunst und Vertrauen entgegenkommen, zumal mit ihrer Konstituirung der Wiedergewinn der Frau Eugenie Nimbs verbunden ist, deren jüngstes Gastspiel in Berlin ihrem Künstlerruhm wiederum die glänzendste Bestätigung erworben hat.

Durch ihren Wiedergewinn gelangt unsere Oper in den Besitz von Kräften, welche ihr gestatten, frischen Muthes an die größten Aufgaben heranzugehen und auf diesem Gebiete das Außerordentlichste zu leisten.

Die zur Feier des allerhöchsten Geburtstages vorbereitete Festvorstellung, deren Einnahme zur Hälfte der allgemeinen Landesstiftung (National-Dank) zugewandt werden soll, dürfte den glänzendsten Beweis für diese Behauptung liefern, da Titus als Festoper gewählt worden ist, welche mit neuer Besetzung in Scene zu gehen bestimmt ist.

Indeß werden wir nicht so lange zu warten haben, um uns der schönen Wirksamkeit unserer vereinten Opernkräfte zu erfreuen, denn schon in den nächsten Tagen und in künftiger Woche soll der Tannhäuser (Venus, Frau Maximilien; Elisabet, Frau Nimbs); der Prophet (Bertha, Frau Maximilien; Fides, Frau Nimbs) und Hanns Heiling (Anna, Frau Maximilien), zur Aufführung kommen.

Auch das Schauspiel-Personal wird vervollständigt durch das Engagement des Herrn Deetz aus Wiesbaden, eines renommirten Künstlers, welcher an Stelle des Herrn Baumeisters tritt und nächstens eintreffen dürfte, und ist darauf Bedacht genommen, die, leider nur in geringem Maße vorhandenen aufführbaren Novitäten in rascher Folge dem Publikum vorzuführen. Bereits gestern ist mit dem neuesten R. Benedixschen Lustspiele: „Auf dem Lande", der Anfang gemacht worden, welchem die Rädersche Posse: Das Lager von Maslak, folgen wird.

Die gestrige Novität, mit allen Vorzügen und Schwächen des Autors reichlich ausgestattet, d. h. mit einem effektvollen Grundgedanken, technischem Geschick, Situationswitz, zugleich aber breit in der Ausführung und oberflächlich in der Charakteristik, gefiel durch die Vorzüge der Aufführung, welcher zu noch eindringlicher Wirkung nichts fehlte, als eine größere Sicherheit. Vortrefflich besetzt waren namentlich die beiden Damen-Rollen: Adelheid und Rosamunde durch Frl. Hoffmann und Frl. Claus.

Breslau, 29. Septbr. [Literarisches.] Heut erschien bei Graß, Barth u. Comp. das 11te Heft „des biblischen Christenthums", verfaßt vom Fabriken-Kommissarius H. J. G. Hofmann. Wenn die zehn vorangegangenen Hefte schon unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, so geschieht es noch mehr bei dem 11ten Hefte. Der erste Theil enthält als Uebersetzung den ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher mit Randbemerkungen vom Verfasser, der zweite Theil bildet eine Widerlegung einer Osterpredigt, in welcher behauptet worden, daß es keinen Tod gäbe. Diese Widerlegung zeigt von einem tief denkenden, und in der Schrift forschenden Geiste. Als Schluß ist ein offenes Sendschreiben an den hamburger „Traktat-Verein" beigegeben, in welchem der Hr. Verf. einerseits dem Verein gerecht wird, andererseits aber das verderbliche Treiben des Vereins schildert. Mr.

Zu Paris fand kürzlich ein sehr wunderliches Wettrennen statt. Der Spanier Genaro lief nämlich mit 10 Pferden um die Wette, und zwar 5½ Stunde lang. Es gelang ihm 5 Pferde kampfunfähig zu machen. Indessen hielt er es nach 22 Umläufen in der Ebene von Longchamps nicht länger aus, und zwei bewährte Renner, Loto und Old Eierland trugen den Sieg davon.

Im Juradepartement wüthete vor einigen Tagen ein furchtbares Hagelwetter; es fielen Hagelstücke, die buchstäblich die Größe einer Billardkugel hatten. Ein Mädchen, das auf dem Felde arbeitete, wurde vom Hagel erschlagen.

---

* Frln. Caroline Lüsch betrat vor Kurzem mit bedeutendem Erfolge zum erstenmale das hamburger Stadttheater als Luise in Schiller's „Kabale und Liebe". Dieselbe ist unter glänzenden Bedingungen für das neueröffnete Schauspiel des Theaters an der Wien engagirt und hat auch dort, nach ihrem Debüt, besondere Aufmerksamkeit erregt. Sämmtliche wiener Journale stimmen in ihrem Lobe überein. Die amtliche „Wiener Zeitung" fügt hinzu, daß Fräulein C. Lüsch, gleichwie die Damen Marie Seebach, Würzburg und Boßler, eine Schülerin der Frau Peroni-Glasbrenner in Hamburg ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau,** 2. Oktober. [Vierzehntägiger Waarenbericht.] Wir hatten in der letzten Hälfte des verflossenen Monats ein ziemlich reges Geschäft. Besonders aber war es raff. Zucker aller Art, welcher nicht allein große Theilnahme erregte, sondern auch noch im vergrößerten Vertrauen zu höheren und festeren Preisen ankämpfte. Die Bestände sind klein, befinden sich auch meist in 2ter und 3ter Hand concentrirt, und da wir noch immer unter den auswärtigen Notirungen sind, so dürften die jetzigen Inhaber unsere Marktpreise bald mit den auswärtigen Raffinerien in Einklang bringen. Die zuletzt erreichten Preise waren: Melis 18—½ Thlr., während vereinzelte Forderungen bis 19 Thlr. stiegen. Geringe Sorten fehlten. Raffinaden, welche noch immer nicht die ihnen zukommende Theilnahme fanden, wurden auf 19½—20 Thlr. gehalten. Weißer Farin galt 17½, gelber 15¾ bis 16 Thlr., brauner 13½—14 Thlr. — Ostind. Reis kam nur in kleinen Partien an. Ausgesucht schöne Qualitäten blieben rar. Es galt Bengal versteuert 7⅔—8 Thlr., Arracan 8½—⅚ Thlr., Patna 9⅓—⅚ Thlr., al-

ter Karoliner $11\frac{2}{3}$ Thlr., neuer 13 Thlr. Java-Tafel-Reis fehlte ganz, wurde erst erwartet und dürfte schwer mit 12 Thlr. zu Markt kommen. — In **Kaffee** hatten wir sehr feste, aber unveränderte, Preise; die Auswahl war gering und das Geschäft schwach. — Von **Farbeholz** blieb der Versandt unbedeutend. Die auswärtigen Berichte allein steigerten unsere Platzpreise, vergrößerten wohl auch das Vertrauen, brachten uns aber keinen lebhaften Versandt. Wir hatten vereinzelte Umsätze und die dabei erreichten Preise waren: Domingo-Blauholz $3-\frac{1}{6}$ Thlr., Campeche $3\frac{2}{3}-\frac{3}{4}$ Thlr., Bimas-Rothholz $6\frac{1}{6}-\frac{1}{3}$ Thlr.; Calliatur fehlte. Bei Vorkommen wurde 6 Thlr. gefordert. Costarica galt $5\frac{1}{2}-6$ Thlr. In Gelbholz hatten wir keinen Verschluß und nur nominelle Preise. Cuba $4\frac{1}{3}$ Thlr., Tuspan, Carmen und Tampico $3\frac{1}{3}-\frac{2}{3}$ Thlr. Savanilla war nicht am Platz. — Neue Schotten-Heringe erfuhren wenig Veränderung. Die Zufuhr war meist per Eisenbahn und bis jetzt unbedeutend. Crown Full Brand hiesige Höhung $13\frac{5}{6}-14$ Thlr. versteuert. Berger $10\frac{1}{2}-11$ Thlr. Neue Küsten $7\frac{1}{4}-\frac{1}{2}$ Thlr. — **Fettwaaren** blieben durchgehends hoch und steigend. **Talg** $21\frac{1}{2}-22$ Thlr. **Palmöl** $16\frac{1}{2}-17$ Thlr. — **Cocosnußöl** $17\frac{1}{2}-18$ Thlr. — **Drei-Kronen-Thran** fehlte fast ganz. Die Forderung stieg für direkte kopenhagener Zufuhr auf 48 Thlr. versteuert. — Triester **Baumöl** $21\frac{1}{2}$ Thlr. Span. $20\frac{1}{2}$ Thlr. — **Pfeffer** fand lebhafte Frage. Unsere Bestände sind klein. Die Forderung für engl. schwere Waare stieg auf 19 Thlr., für Singapore $18\frac{1}{2}$ Thlr. transito. Die übrigen **Gewürze** unverändert. **Havana-Honig** wurde in ausgesucht schöner Qualität auf 12 Thlr. gehalten. **Leinöl** bedang 18 Thlr. und war noch Geld. **Rüböl** galt raffinirt 20 Thlr. — **Oelsaaten** ohne Umsatz. Raps nominell 130—150 Sgr., Rübs 118—144 Sgr. — **Kleesaat** kam wenig zu Markt. Weiß war anhaltend begehrt und dürfte bei Vorkommen nach Qualität 16—21 Thlr. bedingen. Roth ohne Handel. — **Spiritus** loco-Geschäft träge. Terminhandel lebendig mit oft steigenden Preisen. Es wurde bezahlt für loco $18\frac{5}{6}-19\frac{1}{4}$ Thlr.; kurze Lieferzeit $19\frac{1}{2}$ Thlr., Nov., Dezbr. $15-16\frac{1}{2}$ Thl. — **Zink** unbedeutender Umsatz wegen Mangel an Waare. Begeben wurde in Allem circa 5000 Ctnr., nämlich ca. 3000 Ctnr. loco mit 7 Thl. $2\frac{1}{4}$ Sgr. und mit 7 Thlr. 2 Sgr., ca. 2000 Ctnr. ab Gleiwitz mit 6 Thlr. 28 Sgr.

---

y. **Ratibor,** 29. Septbr. [Thierschau. — Pferderennen.] Heute wurde das alljährliche Thierschaufest und Pferderennen von dem landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Ratibor abgehalten. Wenn auch die Theilnahme an der Thierschau wieder keine große genannt werden kann, so waren doch im Verhältniß zu dem vorigen Jahre, schönere Thiere zu sehen. An Kühen waren die Dominien Niedane, Deutsch-Crawarn, Ottitz, Deutsch-Neukirch ziemlich vertreten. Den Ehrenpreis von 20 Thlr. erhielt das Dominium Deutsch-Neukirch für die beste Nutzkuh. Den zweiten Preis von 10 Thlr. der hiesige Gastwirth Paul Horatzek für eine dergleichen, aber minder gute. Beide Kühe waren wirkliche Prachtexemplare. An schwerem Mastvieh war nur 1 Ochse und 1 Kuh vorhanden. Letztere wurde von dem Fleischermeister Moritz gekauft. Junge Bullen waren etwa 8 da, und auch ein sehr schöner, dem Dom. Niedane angehöriger Zuchtstier. — Pferde waren ebenfalls wenig vorhanden. Von dem anwesenden Vollblute wurde das des Herrn Professor Dr. Kuh prämiirt. Die besten Rustikalpferde hatten der Bauer Lazar aus Woinowitz und der Bauer Stucka aus Binkowitz. Beide erhielten Prämien. An Schafen war nur das Dom. Deutsch-Crawarn vertreten, und dieses erhielt für einen sehr schönen Stähr, Esser-Zucht, einen Preis. Auch waren 2 Ferkel aus der Grafschaft Esser, glänzend schwarz, 4 Monat alt und fett; ferner zwei Käfige mit sehr schönen französischen und englischen Hühnern und ein Wagen großer Rüben zu sehen. Ackergeräthschaften waren wieder nicht vorhanden. — Nachmittags 2 Uhr war das Pferderennen auf der gewöhnlichen hinter Ostrog belegenen großen Feldmark. Beim ersten Rennen um den Staatspreis von 300 Thlr. pr. Cour. Pferde aller Länder, 800 Ruthen, freie Bahn, einfacher Sieg, 3jährige 117, 4jähr. 131, 5jährige 140, ältere 143 Pfd., Stuten 3 Pfd. erlaubt; Pferde, die auf öffentlichen Bahnen gelaufen und nie gesiegt haben 8 Pfd. erlaubt, betheiligten sich: 1) Herr Graf Hypolit von Renard auf Deutsch-Crawarn mit Salem, Schimmelwallach, 4 Jahr alt, 2) Herr Lieutenant Kramsta mit Rübezahl, Schimmelhengst von Robin Grey und der Extrakt von Stockport, 3 Jahr alt, 3) Herr Graf Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz mit Flatcatcher, br. Hengst, 4 Jahr alt, 4) Herr Graf Amand von Gaschin auf Poln.-Crawarn mit Merry-maid, Fuchsstute, 4 Jahr alt, und 5) derselbe mit Pole bott, br. Wallach, 9 Jahr alt. Den Sieg trug Merry-maid davon. Beim zweiten Rennen um den Subskriptionspreis von 300 Thlr., Pferde aller Länder und jeden Alters, 800 Ruthen, einfacher Sieg; Gewicht: 3jähr. 113, 4jährige 134, 5jährige 142 und ältere 148 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. erlaubt, Pferde, die im Jahre zuvor einen Staatspreis gewonnen, tragen 7 Pfd. Uebergewicht, Pferde von Continental-Eltern geboren 4 Pfd. Gewichts-Erleichterung, betheiligten sich: 1) Herr Graf von Götzen mit Ugly-Buk, br. Wallach von Skamander und der Anligua. 2) Herr Fürst v. Sulkowsky auf Reisen mit Autokrat, Schimmelhengst, 3 Jahr alt, 3) Herr Graf Amand v. Gaschin auf Polnisch-Crawarn mit Thecla, br. Stute, 3 Jahr alt, 4) derselbe mit Merry-maid, Fuchsstute, 4 Jahr alt. Proponent war Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor. Siegerin war Thecla. Jetzt folgte ein Trabreiten mit eigens gewählten Pferden, 400 Ruthen, freie Bahn, keine Gewichts-Ausgleichung, Einsatz 1 Louisd'or. Bei demselben betheiligten sich Herr Oppawsky mit einer 5jährigen Fuchsstute und Herr Moritz mit einer schwarzbraunen Stute. Siegerin blieb die Fuchsstute, weil die ander Galoppsprünge gemacht hatte. Das vierte Rennen war das der bäuerlichen Pferdezüchter des Kreises Ratibor. Bei demselben betheiligten sich 6 Grundbesitzer, und es erhielten Preise der Bauergutsbesitzer Gustav Wiskoni aus Janowitz, und zwar den ersten mit 20 Thlr, den zweiten mit 10 Thlr., und der Bauergutsbesitzer Dwuletzki aus Pawlau den dritten Preis mit 5 Thlr. Das fünfte Rennen war das mit Hindernissen um den Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor, bestehend in einem silbernen, sehr sauber gearbeiteten Becher. Bei demselben konnten Theil nehmen Pferde aller Länder, 400 Ruthen, 4 Hürden à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 4jährige Pferde 145, 5jährige 160, ältere 165 Pfd.; die ein oder mehrere Rennen mit Hindernissen gewonnen, haben 15 Pfd. Uebergewicht; Pferde, die noch nicht auf öffentlichen Rennbahnen gesiegt, 10 Pfd. erlaubt. Als Konkurrenten traten auf Herr Graf Hugo Henckel von Donnersmark mit Firetail von Grey-Manus a. d. Firebrand, 6 Jahr alt, und Herr Graf v. Götzen mit Jesuit, br. Wallach, Halbblut, 6 Jahr alt. Ueber die ersten 3 Hürden setzten beide Reiter mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit hinweg, und es schien, als ob der Jesuit Sieger bleiben würde, allein bei der vierten Hürde stürzte Herr Graf v. Götzen und überließ den Sieg an seinen Gegner. Herr Graf Hugo Henckel von Donnersmark wurde nach dem schwierigen Rennen mit großem Applaus als Sieger begrüßt, allein kein Glückwunsch wird wohl so herzlich gewesen sein, als der seiner auf der Tribüne anwesenden Braut, der Comteß Wanda v. Gaschin. — So endete ein Fest, welches Tausende bei dem herrlichsten Wetter ins Freie gelockt hatte. Die Tribünen waren mit grünen Sträuchern geschmückt und die Damen auf denselben stark vertreten.

P. C. Wie wichtig die Klose'sche Benutzung der Roßkastanie im Großen für die Lebensmittelfrage werden kann, geht schon daraus hervor, daß Herrn Klose, als er den ersten Versuch einer Sammlung der Frucht machte, die Umgegend von Berlin allein 1800 Scheffel derselben lieferte, wobei gewiß nicht Alles, was die Natur erzeugt hatte, in seine Hände kam. In diesem Jahre ist die Frucht besonders groß und dürfte dem Unternehmer, wenn er bald ans Werk ginge, noch beträchtlichere Ausbeute geben. Aber sollten auch blos wieder 1800 Scheffel gewonnen werden, so würde das den einsammelnden Armen 600 Thaler abwerfen, eine Summe, für die der Wintervorrath an Kartoffeln und anderen Lebensmitteln für so manche Familie angeschafft werden könnte. Ferner würden diese 1800 Scheffel nach dem Klose'schen Verfahren 36,000 Pfd. Stärke, 5400 Pfd. Schwärze, über 54,000 Pfd. Seifenstoff und circa 18,000 Pfd. Kleie zu Viehfutter geben. Die Methode, welche Herr Klose anwendet, die Früchte zu entschalen, den Kern zu Mehl zu machen und die Stärke daraus zu ziehen, ist einfach und mit keinem bedeutenden Kostenaufwande verbunden. Wie wir hören, würde Herr Klose, wenn er durch die nöthigen Fonds in den Stand gesetzt würde, sein Verfahren im Großen in Ausübung zu bringen, die Hälfte des Gewinns gern den Armenanstalten überlassen, welche sich ihrerseits mit der Fabrikation sehr gut beschäftigen könnten.

---

* **London,** 29. Septbr. [Handelsübersicht der Woche.] Die räthselhafte Baarausfuhr nach Frankreich, und im Gefolge derselben die ungeheure Geldklemme und die allgemeine Steigerung des Zinsfußes beschäftigen alle Welt nicht minder lebhaft wie die politischen Tagesereignisse. Es ist ein offenes Geheimniß, daß trotz der für hiesigen Platz günstigen continentalen Wechselcourse Gold fortwährend in Massen nach Paris, in kleineren Partien nach Hamburg fließt, daß von den im Laufe der Woche von Australien angekommenen 700,000 Pfd. nur 52,500 Pfd. in die englische Bank gingen, der Rest aber für Rechnung der französischen Bank angekauft worden ist. Dieses unerklärliche Manöver, bei dem der Schaden der letztgenannten offenbar ist, hat jeden vernünftigen Calcül zu Schanden gemacht, und versetzt den hiesigen Markt in unbeschreibliche Aengstlichkeit. Man kann sich die Sache nicht anders erklären, als, daß es der französischen Bank darum zu thun ist, sich momentan Baarvorräthe, selbst mit Schaden, zu verschaffen, und die Besorgnisse über derartige kostspielige Operationen jenseits des Kanals wären hier gewiß noch viel größer, wäre man nicht seit Jahren von der Umsicht der französischen Bankverwaltung überzeugt. In wenig Wochen müssen ihre Wechsel, durch welche sie die jetzigen Goldankäufe realisirt, doch eingelöst werden, und so tröstet man sich, daß das Gold dann wieder zurückfließen müsse. Das Ganze macht aber bei den hiesigen Geldleuten einen üblen Eindruck, da der Verdacht, als ob die Regierungen die Berechnungen des Geldmarkts in unverantwortlicher Weise stören, gerechtfertigt erscheint. Die ganze Masse des in dieser Woche ausgeführten Goldes läßt sich zur Stunde nicht angeben; eingeführt wurden 963,850 Pfd. Barrensilber ist um $\frac{1}{8}$ gefallen. — Auf dem Getreidemarkte stellen sich die Preise, nach mannigfachen Schwankungen heute wie zu Anfang der Woche. — Colonialwaaren blieben fest bei geringeren Umsätzen: Zucker hat etwas angezogen; Kaffee unverändert; Thee fest; Reis wird stark gesucht und steigt; die Baumwoll-Umsätze in Liverpool belaufen sich auf 36,000 B. (3000 Export, 2000 B. Spekul.) Middl. um $\frac{3}{16}$, Surate und Fair um $\frac{1}{8}$ d. niedriger. In Oel-Samen war mäßiger Umsatz; dagegen Talg animirt.

Bankausweis: Noten im Umlauf 19,408,435 (Zunahme 305,335 Pfd.) Metallvorrath: 13,268,607 Pfd. (Abnahme 429,848 Pfd.)

Einem uns aus Amsterdam zugegangenen Handelsbriefe vom 28. Sept. entnehmen wir die Notiz, daß, nachdem die holländische Regierung die Mahl- und Schlachtsteuer abgeschafft und die Beibehaltung der städtischen Accise den Gemeinden überlassen hat, die meisten derselben, darunter Rotterdam und am 27. Septbr. auch Amsterdam, deren Aufhebung beschlossen haben. Der Einfluß dieser wichtigen Maßregel auf das Getreidegeschäft wird abzuwarten sein, jedenfalls wird aber nach der Ansicht unseres Gewährsmannes eine bedeutende Erweiterung des Mehlgeschäfts davon zu erwarten sein. Für unsere Verhältnisse hat dies Experiment, das jetzt eben in Holland gemacht wird, ein besonderes Interesse, weil bei dem immer dringender werdenden Andrängen nach genereller Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer auch bei uns sich die Wirkungen einer solchen Maßregel am besten an diesem Beispiele werden beobachten lassen.

---

† **Breslau,** 2. Oktober. Bei sehr schwachem Geschäfte war die Börse in etwas festerer Haltung als gestern und einige Aktien wurden besser bezahlt. Fonds fest.

C. [Produktenmarkt.] Der Umsatz am heutigen Markt war schleppend, da nur der nöthigste Bedarf für hiesigen Platz gedeckt wird. In Ermangelung anderer Abzugsquellen können sich jetzt die Preise nur schwer behaupten. Die ausgesuchtesten Sorten von Weizen und Roggen finden noch fortdauernd für die Aussaat gern Nehmer.

Wir notiren Weizen, weißen und gelben in ord. neuer Waare mit 75 bis 88 Sgr., mittle Sorten bis feinen 130—150 Sgr., die besten mit 160—165 Sgr. — Roggen ord. 90—97 Sgr., mittler bis feiner 102—105 Sgr., feinster 109—110 Sgr. — Gerste 62—68—70 Sgr. — Hafer 34—41 Sgr. — Erbsen 82—90—92 Sgr. pro Scheffel.

Oelsamen heute wenig begehrt, Winterraps mit 132—152 Sgr. zu haben, Winterrübsen 130—142 Sgr., Sommerrübsen 113—126 Sgr.

Kleesamen wird immer noch sehr schwach offerirt, für weißen werden nach Qualität 17—21 Thlr., für rothen 14—17 Thlr. pro Centner bewilligt.

Wasserstand.

Breslau, 2. Okt. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 10 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Aufruf an die Aktionäre der Bexbacher (Pfälzischen Ludwigs-) Eisenbahn-Gesellschaft zur Wahrung ihres bedrohten Eigenthums gegen eine Börsenschwindelei.

Unter diesem Titel ist in den letzten Tagen eine Flugschrift verbreitet, aus welcher wir Folgendes hervorheben zu müssen glauben:

„Auf den 17. Oktober d. J. ist eine General-Versammlung der Aktionäre der Bexbacher Gesellschaft ausgeschrieben, in welcher vorzugsweise eine „Fusion mit der Neustadt-Weißenburger Eisenbahngesellschaft" verhandelt werden soll.

Vergebens fragt man bis jetzt nach den Gründen zu einer solchen Fusion, und nach den Vortheilen, die sie, im Gegensatz zu den zu bringenden Opfern, gewähren werde. Nirgendwo findet man hierüber Aufschluß. In Aussicht ist eine Beleuchtung oder Empfehlung des Fusionsprojekts gestellt, allein diese soll gleichzeitig mit den zuvor verlangten Eintrittskarten zur General-Versammlung ausgegeben werden; also dann, wenn es zu spät ist, sich Eintrittskarten zu verschaffen, sofern man dann erkennt, auf welcher enormen Uebervortheilung der bexbacher Aktionäre das Fusionsprojekt beruht.

Wollen daher die bexbacher Aktionäre nicht vor dem 10. Oktober sich Eintrittskarten zur General-Versammlung verschaffen und bei derselben entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte vertreten erscheinen, so mögen sie sich jetzt schon gefaßt machen, in Folge solcher Gleichgiltigkeit oder Bequemlichkeit einen ansehnlichen Theil ihres wohlerworbenen Eigenthums, ihres wohlerworbenen Einkommens, unwiderbringlich einzubüßen oder sich vielmehr vor ihren Augen rauben zu lassen."

Wir verweisen die Aktionäre auf diese Flugschrift selbst, da deren Abdruck für diese Zeitung zu umfangreich sein würde, führen nur noch an, daß die Angaben jenes Aufrufs durchaus verläßlich sein dürften, und letzterer darum sehr beherzigenswerth erscheint; so daß wir hier mit nachstehenden Worten der Flugschrift unsere Mittheilung für die Interessenten schließen können:

„Noch liegt es vollkommen in der Hand der bexbacher Aktionäre, ihr gutes Recht zu wahren und einen an ihrem Eigenthume beabsichtigten Raub zurückzuweisen.

Die Zahl der weißenburger Aktien ist 8,800, die der bexbacher gegen 21,000. Die Fusionisten, — augenscheinlich einzig und allein bestehend aus Besitzern von weißenburger Aktien, — müssen also naturgemäß die Minderheit bilden. Allein sie rechnen einerseits auf die Gleichgiltigkeit der Majorität der Aktionäre, welche aus Bequemlichkeit es unterlassen, für ihre Vertretung in der General-Versammlung zu sorgen; und sie werden andererseits voraussichtlich durch möglichste Vertheilung der Aktien sich eine größere Stimmenzahl verschaffen, als sie sonst haben würden.

Darum ist es dringend nothwendig, daß sich möglichst alle Aktionäre in der Generalversammlung vertreten lassen. Wir fordern hierzu nicht nur die sogen. großen, sondern speziell auch die sogen. kleinen Aktionäre angelegentlich auf. In die Hand der letzteren ist vielleicht die Entscheidung gelegt, wie gerade ihnen die Statuten eine besondere Berücksichtigung eingeräumt haben, da dieselben jedem Besitzer einer einzelnen Aktie eine volle Stimme zugestehen. Kann doch der Verlust, welcher dem Eigenthümer einer einzelne Aktie droht, für ihn so bedeutend sein, als jener des Besitzers von hundert Stück.

Um die Kräfte nicht unnütz zu zersplittern, und den frechen Manövern eine organisirte Abwehr und eine organisirte Vertheidigung des Eigenthums entgegen zu setzen, schlagen wir vor, die Angelegenheit einem angesehenen berliner Geschäftsmann in die Hände zu geben, wie dies in verwandten Fällen schon vielfach geschehen, und wir fordern insbesondere hierdurch einen der angesehenen Rechtsanwalte Berlins auf, zu obigem Zweck einen Termin öffentlich anzuberaumen, und vorher diesen Aufruf und das kürzlich in gleicher Sache erschienene Flugblatt durch eine berliner und einige andere geachtete deutsche Zeitungen nach Möglichkeit zu veröffentlichen.

Hierbei ist zu bemerken, daß es keineswegs nöthig ist, die Aktiendokumente selbst aus den Händen zu geben und nach Ludwigshafen zu senden, um sich eine Eintrittskarte zur Generalversammlung zu verschaffen; sondern daß es vollkommen genügt, sich von seiner Ortsbehörde oder durch einen Notar amtlich bescheinigen zu lassen, daß man sich als Besitzer der nach ihren Nummern genau zu bezeichnenden Aktien ausgewiesen durch Vorzeigung dieser betreffenden Aktiennummern (§ 38 der Statuten)."

Die Rentabilität der preußischen Staats-Eisenbahnen und Telegraphen.

I. Die Staats-Eisenbahnen.

Sämmtliche preußische Staats-Eisenbahnen, einschließlich der im Bau begriffenen Strecken, kosten 60,074,621 Thlr.

Hiervon sind jedoch nur 49,428,837 Thlr. als Staatsschuld zu verzinsen und zu amortisiren. Und zwar beträgt die jährliche Zins- und Tilgungsrente für diese Eisenbahnschuld zusammen 2,486,106 Thlr.

Das in den Eisenbahnen angelegte Kapital wird also, um die gedachten Zins- und Tilgungsausgaben für die Eisenbahnschuld zu decken, eine Rente von $4\frac{1}{6}$ % aufbringen müssen. Diese Rente ist allerdings nicht hoch; sie ist im Jahre 1853 von den 24 vollendeten Bahnen Preußens weit überschritten; denn diese brachten im Durchschnitt $5\frac{3}{4}$ % ihres Anlage-Kapitals auf. Allein es darf nicht übersehen werden, daß die kostspieligsten unserer Staatsbahnen, die Ostbahn und die Westfälische, nur deshalb vom Staate übernommen sind, weil der private Unternehmungs-Geist dieselben nicht für rentabel erachtete.

Um die zukünftige Rentabilität der Staatsbahnen abzuschätzen, bietet die Gegenwart insofern durchaus keinen Maßstab, als der bedeutendste dieser Schienenwege, die Ostbahn, noch unvollendet, und sowohl diese, als die anderen in Händen des Staats befindlichen Eisenstraßen zu kurze Zeit im Betriebe sind; indeß darf nach allen bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit behauptet werden, es würde binnen nicht zu langer Frist eine wesentliche Rente aus dem Bahnbetriebe für die Staatskasse hervorgehen.

Es sind indeß die Betriebs-Resultate der preußischen Staatsbahnen im Jahre 1854 und (da diese nicht vollständig bekannt sind) die Zahlen des Etats-Anschlages pr. 1855 folgende:

Name der Bahn.	Verbrauchtes Kapital. Thlr.	Brutto-Einnahme. Thlr.	Betriebs-Ausgabe. Thlr.	% der Einnahme.	Rein-Ertrag. Thlr.	% des Kapitals.
1. Niederschles.-Märk. Eisenb. Etat pr. 1855	19,128,837	2,562,000	1,627,193	63,5	934,807	4,89
2. Berliner Verbindungsbahn. Etat pr. 1855	288,805	26,300	23,900	90,9	2,400	0,83
3. Ostbahn. Etat pr. 1855	16,061,647	1,304,000	949,300	72,8	354,700	2,21
Resultate pro 1854	16,061,647	?	?	?	434,891	2,71
4. Westfälische Bahn. Etat pro 1855	8,456,464	366,700	291,100	79,1	75,600	0,89
Resultate pro 1854	8,456,464	360,838	272,119	75,4	88,719	1,05
5. Saarbrücker Bahn. Etat pro 1855	3,085,000	192,000	130,800	68,1	61,200	1,98
Resultate pro 1854	3,085,000	?	?	?	109,425	3,55
Insgesammt nach dem Etat pro 1855	47,020,753	4,451,000	3,022,293	67,9	1,428,707	3,04

Im Jahre 1854 sind also sämmtliche Staatsbahnen, über welche Berichte vorliegen, in ihrem Ertrage weit hinter dem Prozentsatze des Anlage-Kapitals zurückgeblieben, der zur Deckung derjenigen Ausgaben erforderlich ist, welche die behufs des Erwerbes der Eisenbahnen kreirten Staatsschulden alljährlich erfordern, d. h. hinter $4\frac{1}{6}$ % ihres Anlagekapitals, geschweige daß sie ihr gesammtes Anlagekapital, auch das aus dem Eisenbahnfonds bestrittene, landesüblich verzinst hätten.

Auch ist das Verhältniß der Betriebsausgaben zu den Bruttoeinnahmen, welches bei allen einigermaßen rentirenden Privatbahnen 50 % nicht überschreitet, vielmehr oft unter 40 % beträgt, bei den Staatsbahnen ein möglichst ungünstiges. So konnte denn auch der Etat von 1855 in den ausgeworfenen Reinertrage jenen Prozentsatz des Anlagekapitals bei Weitem nicht erreichen. Nur die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn überschreitet denselben.

II. Die Staats-Telegraphen.

Die Ergebnisse der Telegraphen-Verwaltung erscheinen in finanzieller Beziehung weit günstiger, als die der Eisenbahn-Verwaltung. Dieselben stellen sich nach den Ergebnissen bis 1854 und dem Etat von 1855 folgendermaßen heraus:

		Einnahme.	Ausgabe.	Zuschuß.	Ueberschuß.
1850	Thlr.	77,239	133,289	56,050	—
1851	"	84,485	159,194	74,709	—
1852	"	114,539	173,993	59,454	—
1853	"	209,944	172,072	—	37,872
1854	"	322,205	210,945	—	111,260
1855	"	312,376	210,945	—	101,413

Die Gesammt-Ausgaben für die Anlage der Telegraphen betrugen bis Ende 1854 1,106,307 Thlr., so daß der Ueberschuß 1854 bereits 10 % des Anlage-Kapitals erreichte. Wir sind nun der Ueberzeugung, daß, wenn man auf dieselben telegraphischen Verbindungen behufs Herstellung einer größeren Anzahl von Drahtleitungen, statt einer, zwei Millionen verwandt hätte, der Gewinn nicht das Doppelte, sondern vielleicht das Vierfache, also 20 % betragen haben würde, weil die Vermehrung der Depeschen nicht so sehr bei den unbezahlten Staats-Depeschen, als bei den bezahlten Privat-Depeschen eingetreten wäre. Zu einer so raschen Entfaltung des Telegraphenwesens hat allerdings der Staat weder das Geld, noch die Geschäftsgewandtheit. Ein Uebergang des Telegraphenwesens in Privathände unterliegt also um so geringeren Bedenken, als die Telegraphie in Staatshänden schwerlich je eine Einkommensquelle von irgendwie belangreichem Umfange werden wird.

Rheinische Eisenbahn. Vom 1. Oktober d. an werden die Frachten und Nachnahmen für Güter nach und aus Belgien oder Frankreich, so wie die Transportpreise für Auswanderer und deren Gepäck zu dem Course von $79\frac{5}{10}$ pro 300 Franks berechnet.

Die k. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn macht bekannt, daß auf ihrer Bahn vom 1. Oktober d. J. ab das Personengeld erster Wagenklasse vom 7 auf 6 Sgr. pro Person und Meile ermäßigt wird.

(B. B. Z.)

Zur Beherzigung für die Konservativ-Konstitutionellen.

Die Demokratie hat bei den letzten Wahlen erkannt, daß sie die große Masse der Gesellen und Arbeiter nicht mehr zu elektrisiren vermag, welche eingesehen haben, daß auch die Demokratie außer Stande ist, ihnen höheres Lohn und niedrigere Preise der Lebensmittel zu verschaffen. Deshalb folgten sie nicht der demokratischen Parole und betheiligten sich in so geringem Maße bei den Wahlen. Möglich, daß die Demokratie nun damit umgeht, dahin zu wirken, daß das provisorische Wahlgesetz vom Jahre 1849, wonach die 3te Klasse ohne Census wählt und jeder Preuße, der 24 Jahr alt, 6 Monate in der Gemeinde lebt und unbescholten ist, das Wahlrecht hat — bei Gelegenheit der Berathung der Land-Gemeinde-Ordnung aufgehoben und den Unbemittelten ihr Wahlrecht genommen werde, welches ihnen, so lange sie es besitzen, gleichgiltig ist, wenn es ihnen aber genommen, erstrebenswerth erscheinen würde. Die Absicht der Demokratie würde also dahin gehen, eine zur Zeit nicht bestehende Mißstimmung zu wecken, und sich in Kreisen zu verstärken, welche sich ihr zu verschließen anfingen. Die Regierung und die konservativ-konstitutionelle Partei wird daher dahin zu wirken haben, daß, da nach der Verfassungs-Urkunde das Wahlrecht durch das Gemeinde-Wahlrecht bedingt wird, die vorzulegenden Gemeinde-Ordnungen das allgemeine Wahlrecht, wie es durch das provisorische Wahlgesetz vom Jahre 1849 der dritten Wählerklasse gewährt, beibehalte. Dadurch würde der Demokratie einer ihrer wirksamsten Hebel zur Massenbewegung entzogen.

Es wird also Sache der konservativ-konstitutionellen Deputirten sein, bei Berathung der neuen Gemeinde-Ordnungen dahin zu wirken, daß

1) das Klassensystem bei den Gemeindewahlen beibehalten,
2) in der dritten Klasse das Wahlrecht nur durch Alter, Unbescholtenheit und längeren Aufenthalt in der Gemeinde bedingt wird.

Es wird ferner Sache der konservativ-konstitutionellen Deputirten sein, dahin zu wirken, daß **nicht** der nur von der äußersten Rechten unterstützte Vorschlag,

daß die Polizei-Gerichtsbarkeit mit dem Besitze eines jeden Ritterguts verbunden sei,

sondern vielmehr der Antrag:

daß die Gerichtsbarkeit nur in Folge königlicher Ernennung ausgeübt werden könne —

angenommen werde, weil man ein großer Grundbesitzer und doch ungeeignet sein kann, dies wichtige Amt zu verwalten; weil ferner alle Macht im Staate, alle ausübende richterliche Gewalt ein Ausfluß der königlichen Gewalt ist und daher nur in Folge königl. Ernennung ausgeübt werden kann.

Daß nur Thoren oder Böswillige von theilweiser Herstellung der Patrimonial-Gerichte oder des eximirten Gerichtsstandes sprechen können, versteht sich von selbst.

Ein Konservativer.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 460 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Oktober 1855.

[3453] **Verlobungs-Anzeige.**
Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter **Rosalie** mit dem Partikulier Herrn S. **Pappenheim** in Breslau, beehre ich mich hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Brieg, den 30. Sept. 1855.
S. Schlesinger.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Schlesinger.
Simon Pappenheim.

[3454] **Verlobungs-Anzeige.**
Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter **Pauline** mit dem Maurermeister Herrn **Leopold Schweitzer** aus Rosenberg O.-S., beehre ich mich hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Namslau, den 1. Oktober 1855.
Dorothea verwittw. **M. Liebrecht,** geb. **Pappenheim.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Liebrecht.
Leopold Schweitzer.

[2080] **Verlobungs-Anzeige.**
Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Maurermeister Herrn **Moritz Goldstein** aus Beuthen, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ganz ergebenst an.
Myslowitz, den 1. Oktober 1855.
L. Danziger.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Danziger.
Moritz Goldstein.

[2059] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Mittag 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Zuckerfabrik Gr.-Peterwitz bei Kanth, den 30. September 1855.
Gustav Mehne.

[3446] **Entbindungs-Anzeige.**
Neute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Christiane,** geb. **Hayn,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, 1. Okt. 1855. **S. Klein.**

[2062] **Todes-Anzeige.**
Verspätet.
Den 29. v. Mts. Früh 9½ Uhr verschied nach schwerem Todeskampfe an der Cholera unser geliebter theurer Gatte und Vater, der königl. Premier-Lieutenant **Friedrich Flach,** im Alter von 59 Jahren. Dies zeigen statt jeder besondern Meldung allen lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:
Maria Flach, geb. **von Winkler,** als Gattin.
Elise Flach, als Tochter.
Neisse, den 1. Oktbr. 1855.

[3419] **Todes-Anzeige.**
Hach längern Leiden starb am 29. v. M. in Pleß meine treue schwesterliche Freundin und Cousine, Fräulein **Henriette v. Seelen.** Alle, die ihr näher gestanden haben, und ihnen sei diese Anzeige gewidmet, werden mit mir um die Hingeschiedene zu trauern wissen. — Berlin, den 1. Oktbr. 1855.
von Schüz,
Oberstlieutenant und Kommandeur dem 4. Husaren-Regiments.

[2886] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Den am 24. September zu Brieg erfolgten Tod der verwittweten Frau **Caroline v. Lichnowski,** geb. Freiin **v. Falkenhausen,** zeigen hierdurch ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.

[3455] **Todes-Anzeige.**
Den am 27. Sept. erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes, Vaters und Bruders, des gräflich Renardschen Polizei-Inspektors **Gasch** zu Groß-Strehlitz, zeigen allen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.

[3445] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abend verschied, nach kurzem Krankenlager, gestärkt durch die Tröstungen ihrer heiligen Religion, sanften Todes, unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante **Gabriele,** Gräfin **Matuschka,** aus dem Hause **Arnsdorf.**
Jauernick, den 30. September 1855.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 3. Oktober. 3. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Auf dem Lande."** Lustspiel in 4 Aufzugen von R. Benedix.
Donnerstag den 4. Okt. 4. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Waffenschmied."** Komische Oper mit Tanz in drei Akten. Musik von A. Lortzing.

Abonnements-Anzeige.
Für die Monate Oktober, November und Dezember 1855 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Wieder in Breslau, empfiehlt sich für Porträt- u. Kirchenmalerei, Fahnen, Wappen 2c.:
[3437] **Axmann,** Hummerei Nr. 27.

Schul-Anzeige.
Knaben, die in den drei untern Klassen des Gymnas. und der höhern Bürgerschule keine Aufnahme finden, erhalten durch die Schul-Anstalt des Unterzeichneten ohne Zeitverlust die gewünschte Fortbildung. [3435]
Rudschützky, Neue Taschenstr. 6 d.

Ich wohne jetzt:
Junkernstraße Nr. 21, 1. Etage.
[3411] **Julius Flatau.**

Ich wohne jetzt **Hummerei Nr. 16.**
[3415] **Hamann,** Schlossermeister, früher Weidenstraße Stadt Wien.

Vom 3. Okt. ab wohne ich **Oderstr. 7.**
[3456] **J. Sternberg,** früher Junkernstraße Nr. 18.

Unser Comtoir und Wohnung befindet sich ab heut: **Kupferschmiedestr. 8** par terre.
Breslau, den 3. Oktober 1855.
A. Hähnel u. Zeidler.

Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die Religions-Schule der alten jüdischen Kultusgemeinde wird der Herr Landrabbiner Tiktin täglich in den Morgenstunden entgegennehmen.
Breslau, den 1. Oktober 1855.
Der Vorstand der alten jüdischen
[3416] **Kultus-Gemeinde.**

Der Tanz-Unterricht
in meiner Behausung beginnt unter Leitung des Balletmeisters Herrn Hasenhut, Dinstag den 16. d. M. Söhne und Töchter achtbarer Familien, welche daran Theil zu nehmen wünschen, bitte ich sich baldigst melden zu wollen.
Julie verw. **Peierl,** geb. **Urbach,**
[3412] Nikolaistr. 47, 2. Etage.

[3448] **Zur Nachricht!**
Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute die Wasserheilanstalt des Herrn Dr. **Pinoff** als Bademeister verlasse, um wieder nach Gräfenberg zu gehn.
Breslau, den 1. Oktober 1855.
Franz Strnath nebst Frau.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen: [2064]
Hilfsbuch für den Unterricht
in der Naturlehre.
Von **E. Thiel.**
Für Lehrer und Lernende in Bürger- und Volksschulen.
Zweite verbesserte Auflage.
In 2 Heften. (1. Die wägbaren Stoffe. Mit 50 Abbildungen. 2. Die unwägbaren Stoffe. Mit 30 Abbildungen.) gr. 8. geh. Jedes Heft 4 Sgr., complet 8 Sgr.
Nach dem neuesten Sandpunkte der Wissenschaft bearbeitet, bietet dies Buch dem Lehrer und Schüler einen reichhaltigen Stoff beim Unterrichte. Die rasche Verbreitung, welche die erste Auflage bereits gefunden, bürgt für die Brauchbarkeit des Buches.
Von demselben Verfasser erschien bei mir:
Hilfsbuch für den Unterricht
in der Naturgeschichte.
Zweite verbesserte Auflage mit 218 Abbildungen. In 4 Heften.
Alle 4 Lieferungen zus. in 1 Bande 12½ Sgr.
Die vorliegende zweite vielfach verbesserte Auflage ist mit 218 Abbildungen versehen und dürfte sich in der jetzigen Gestalt bald eines noch größeren Beifalls erfreuen, als die erste, die sich in 1½ Jahren rasch vergriff.

Die unbekannten Eigenthümer oder Inhaber folgender Stammaktien Lit. A. aus dem Jahre 1841 der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 1666 bis 1669, einschließlich über je 100 Rtl. und der dazu gehörigen Zinscoupons Nr. 12, und folgende über je 1 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. und der dazu gehörigen Dividendenscheine Nr. 7 und folgende, welche angeblich aus dem Nachlasse des Kanzlei-Inspektors Johann Karl Gottlieb Schadenberg abhanden gekommen sind, werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den
26. Oktober d. J. VM. 9 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt anstehenden Termine ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an jene Papiere ausgeschlossen, die bezeichneten Aktien-Zinscoupons und Dividendenscheine für mortisirt erklärt und an deren Stelle neue Aktien-Zinscoupons und Dividendenscheine werden ausgefertigt werden. [455]
Breslau, den 16. Mai 1855.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [806]
Wegen des auf den 8. Oktober d. J. fallenden Wahltags wird der an diesem Tage anberaumte Termin zur Verdingung der Maurer-Arbeiten bei dem Bau eines neuen Gefängnisses in Waldenburg hierdurch aufgehoben und auf **Donnerstag den 11. Oktober d. J.** verlegt.
Schweidnitz, den 30. September 1855.
Der königliche Bauinspektor **Brennhausen.**

[3441] **Auktion.**
Dinstag den 9. Oktober 1855, Früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St.-Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen **gleich baare Bezahlung** versteigert werden. Um 11 Uhr kommen einige Fagotts vor.
Das Vorsteher-Amt.

Bekanntmachung. [2063]
Die Haupt-Versammlung **der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig** findet
Freitag den 12. Oktober d. J.,
im Bureau der Anstalt statt und beginnt Morgens 9 Uhr.
Leipzig, den 20. September 1855.
Die Direktion.

Schlesischer Central-Verein für Thierschutz.
Allgemeine Versammlung Donnerstag 4. Oktober, Abends 7 Uhr, im Tempelgarten. [2069]

Seidenbauverein für Schlesien.
General-Versammlung behufs Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses, so wie Rechnungslegung: [1992]
Sonntag, d. 7. Okt., Vorm. 11 Uhr im großen Saale des Tempelgartens.
Die **Mitglieder** des Vereins sowie sonstige **Freunde** des Seidenbaues werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, das dem Vorstande eine Partie **Garten-Instrumente** aller Art von den Gebrüdern **Dittmar** in **Heilbronn** zur Ansicht und Auswahl zugesandt worden ist. — Breslau, den 29. September 1855.
Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien.

Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.
Der Unterricht für die Lehrlingsklasse beginnt am 15. Oktober d. J.
Die Anmeldungen der mit den Erlaubnißscheinen der resp. Herren Prinzipale versehenen Lehrlinge werden am 8. und 9. d. M., Abends von 8—9 Uhr im Instituts-Lokale entgegengenommen. **Das Komite.** [3422]

Schnabel's Institut für Flügelspiel und Harmonielehre,
Ohlauerstrasse Nr. 80.
Den 4. Oct. beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und **schon Unterrichtete.**
[3390] **Julius Schnabel.**

Zu einer Versammlung der **verfassungstreuen Wahlmänner** laden wir auf **Mittwoch den 3. Oktober Abends 7 Uhr im Saale des Tempelgartens** ergebenst ein. Schriftliche Einladungen sind diesmal nicht erfolgt. Auch Wahlmänner, die unsere Einladung zu der frühern Versammlung nicht empfangen haben sollten, werden willkommen sein.
[2056] F. W. Grund. T. Molinari.

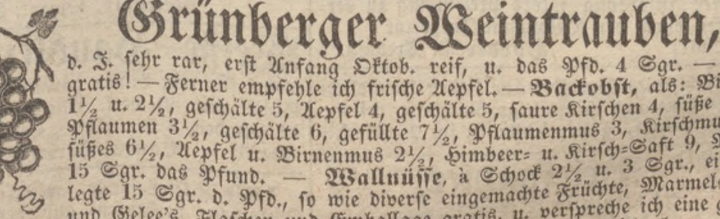
Das Wahlbüreau der Verfassungstreuen
Albrechtsstraße Nr. 6, Palmbaum, 2te Etage,
ist täglich, mit Ausnahme des Sonntags, **des Morgens von 10 bis 12 Uhr, des Nachmittags von 4 bis 6 Uhr** geöffnet. [2052]

Gründlicher Unterricht im Flügelspiel u. Gesange.
Eltern, die für ihre Kinder (Geübtere und Anfänger) gründlichen Unterricht im Flügelspiele oder Gesange suchen, kann solcher nach einer seit Jahren bewährten, leicht faßlichen Methode in und außer dem Hause zu Theil werden. Anfänger, in der Behausung des Lehrers unterrichtet, zahlen pro Stunde nur 2 Sgr. Adressen werden durch die Spezerei-Handlung Bischofsstraße Nr. 2 erbeten. [3434]

Unsere leipziger Meßwaaren
sind nun größtentheils eingetroffen, und ist dadurch unser großes Lager von **Seidenwaaren** und **wollenen Kleiderstoffen** mit den **hervorragendsten Saison-Neuigkeiten** versehen. [2084]
Namentlich machen wir auf
Gala laine Sévigné-Roben,
als einem entschieden neuen Genre, der gewiß allgemein ansprechen wird, aufmerksam.
Gustav Manheimer u. Cp.
Ring Nr. 48.

Unsere neuen Modelle
für Herbst- und Winter-Saison
in
Mänteln, Burnussen und Jäckchen,
sind bereits in den modernsten Double-Stoffen kopirt und aufs Prachtvollste arrangirt in größter Auswahl vorräthig.
Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.
Preise fest. **Stoffe genetzt und dekatirt, können bei Regen und Schneewetter getragen werden.**
[2065]

Etablissements-Anzeige.
Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich heut am hiesigen Platze
Garten- und Teichstraßen-Ecke [3424]
eine Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung
eröffnet habe. — Es wird mein Bestreben sein, das mir zu schenkende Vertrauen durch reele und prompte Bedienung zu rechtfertigen.
Breslau, den 3. Oktober 1855. **Ferdinand Herrmann.**



Grünberger Weintrauben,
d. J. sehr rar, erst Anfang Oktob. reif, u. das Pfd. 4 Sgr. — Faß gratis! — Ferner empfehle ich frische Aepfel. — **Backobst,** als: Birnen 1½ u. 2½, geschälte 5, Aepfel 4, geschälte 5, saure Kirschen 4, süße 6½, Pflaumen 3½, geschälte 6, gefüllte 7½, Pflaumenmus 3, Kirschmus 4, süßes 6½, Aepfel u. Birnenmus 2½, Himbeer- u. Kirsch-Saft 9, Most 15 Sgr. das Pfund. — **Wallnüsse,** à Schock 2½ u. 3 Sgr., eingelegte 15 Sgr. d. Pfd., so wie diverse eingemachte Früchte, Marmeladen und Gelee's, Flaschen und Emballage gratis, u. verspreche ich eine ganz reele und prompte Ausführung jedes mir direkt oder durch meine breslauer Niederlagen, den Herren **Hermann Straka,** Junkernstraße 33 und **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, franco zugehenden Auftrages. **Eduard Seidel** in Grünberg in Schl.

Der Winter-Cursus in meiner höheren Töchterschule (ehemals Nösseltsche), mit welcher ein kleines Pensionat verbunden ist, beginnt den 9. Oktober. **Knüttell,** Prediger.
[3444] Schweidnitzerstr. Nr. 47 zwei Treppen.

Berichtigung. [3451]
Um Mißverständnissen zu begegnen, erkläre ich, daß die in Nr. 456 dieser Zeitung enthaltene Bestätigung des Hoff'schen Bieres von mir weder verfaßt, noch zum Druck befördert ist, und daß ich überhaupt kein Geschäft daraus mache, die Wunderthätigkeit der Getränke zu rühmen. **C. Fr. Borchardt,** Buchhltr.

In der hiesigen jüdischen Gemeinde können sofort zwei Lehrer mit einem anständigen Honorar eine Anstellung finden. Bewerber müssen tüchtig in ihrem Fache sein und gründlichen Unterricht im Hebräischen ertheilen können. Auch wird von Vielen gewünscht, daß der erste Lehrer im Stande sei, privatim für ein besonderes Honorar ihre Kinder bis Tertia einer höheren Schule vorzubereiten. Unverheirathete werden vorgezogen.
Reflektirende wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bald ihre Anmeldungen an den Unzeichneten portofrei einsenden.
Myslowitz, den 1. Oktober 1855.
[3413] Rabbiner Dr. **Jaffe.**

Merten's Keller
(London Tavern) [2085]
empfängt heute und empfiehlt:
lebende Hummern und frische Austern.

Omnibus.
Dem reisenden Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 4. Oktbr. d. J. **täglich,** mit Ausnahme des Sonntags, ein **Omnibus** Früh um 5 Uhr von **Oels** abgeht und Abends desselben Tages um 5 Uhr von **Breslau** zurückfährt.
Aufsteigeplatz und Lokal zur Lösung der Billets ist in Oels **der rothe Hirsch** (Louisenstraße) und in Breslau **der gelbe Löwe** (Oderstraße).
Das Passagiergeld beträgt pro Meile 2½ Sgr. (bis Breslau also 10 Sgr.) und sind 10 Pfund Gepäck frei mitzunehmen.
[3432] **Die Unternehmer.**

Gesuchte Hauslehrer-Stelle.
Ein praktischer geübter Elementar-Schulamts-Kandidat, katholischer Konfession, welcher auf Verlangen auch in den Anfangsgründen der lateinischen, französischen und englischen Sprache unterrichten kann, sucht eine Hauslehrerstelle. Frankirte Adressen unter C. B. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstr. 18. [3420]

[3439] **Ein Hauslehrer**
jüdischen Glaubens wird gesucht durch
Calé, Kupferschmiedestraße Nr. 42.

Eine Dame,
wohlgeachteter Familie entstammend, und ebenso gebildet, wünscht eine Anstellung als Leiterin einer größeren, landwirthschaftlichen Haus-Oekonomie, unter den bescheidensten Ansprüchen, auf Honorar, dessen reicherer Ersatz mehr in freundlicher Begegnung seitens der resp. Herrschaft Ausdruck finden möge.
Näheres auf gefällige Anfrage sagt:
[3436] **A. Kühn,** Ketzerberg Nr. 9.

Ein junger Mann, christlicher Konfession, von rechtlichen Eltern, wird für ein en gros Geschäft in der Provinz als Lehrling gesucht. Meldungen unter der Adresse T. S. werden poste restante Gleiwitz franco entgegen genommen. [3458]

☞ Ein tüchtiger **Commis** (Spezerist), der langjährig das Geschäft gründlich erlernt hat und bestens empfohlen ist, sucht sofort ein Engagement. [3406]
Alexander u. Co., Eisenkram 12.

Ein Hauslehrer, [3408]
theol. evang. und musikalisch, wird auf's Land gesucht. Näheres theilt mit Lehrer Köhler, Klosterstraße 19.

☞ Ein **Commis** für's Produkten-Geschäft wird gesucht. [3407]
Alexander u. Co., Eisenkram 12.

Glashüttenanlage.
Der Graf Renard auf Groß-Strehlitz O/S. beabsichtigt auf seiner Herrschaft Nadworna in Galizien eine **Glashütte** zu erbauen und sucht einen **sachverständigen Theilnehmer** auf gemeinschaftliche Rechnung, der den Bau und den Betrieb der Hütte persönlich zu leiten befähigt und geneigt ist. **Die Lokal-Verhältnisse sind die günstigsten.**
Hierauf Reflektirende haben sich über ein entsprechendes Kapital auszuweisen und bei der unterzeichneten General-Direktion zu melden. Gr.-Strehlitz, den 15. Sept. 1855.
Graf Renard'sche General-Direktion.
[3405] **v. Muschwitz.**

Pensions-Offerte.
Noch 2 Knaben in dem Alter von 10 bis 15 Jahren finden freundliche Aufnahme bei **J. Bürkner,** am Neumarkt 28. [3410]

[3433] **Pensions-Offerte.**
Zwei Knaben finden jetzt in der Familie eines Lehrers, der ihre **Arbeitsstunden leitet,** täglich mit ihnen ins **Freie geht** und bei **ihnen schläft,** als **Pensionäre** Aufnahme. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Neumann,** im Gewölbe am Blücherplatz, in den 3 Mohren.

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau.

So eben erschien in Karl Wiegandt's Verlage in Berlin und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)**, Albrechtsstrasse Nr. 3, vorräthig:

Mentzel und von Lengerke's

Landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender für das Jahr 1856.

Herausgegeben von **O. Mentzel**, königl. Wirkl. Geh. Kriegsrath, und Dr. **Lüdersdorff**, königl. Landes-Oeconomie-Rath.
2 Theile. 1r. gebunden, 2r. broschirt.
Preis für beide Theile zusammen, wenn der 1. Theil in englisch Leinen gebunden: 22½ Sgr., in Leder: 25 Sgr.
Durchschossene Exemplare, d. h. solche, in denen zu Notizen an jedem Tage der Raum einer ganzen Seite frei ist, 2½ Sgr. theurer.

Die Einrichtung des Kalenders ist die bisherige, bekannte geblieben; der erste, den eigentlichen Schreibkalender enthaltende Theil, zum Taschenbuche eingerichtet, mit Oehsen oder Klappe verschliessbar, ist revidirt und mit mehreren Tabellen vermehrt, der 2. Theil enthält ausser der landwirthschaftlichen Chronik (Behörden, Vereine, Unterrichtsanstalten, Gesetzgebung u. A.) in der Rubrik

Praktische Anleitungen und Belehrungen:

Koppe, Landes-Oek.-Rath, Dr., Ansichten über einige die Theuerung der Nahrungsmittel, ihre Ursachen und Abhilfen betreffende Verhältnisse. Fleck, Oek.-Rath, über Bodenkultur. Hartstein, Prof. Dr., die sogenannten künstlichen Düngemittel und ihre praktische Anwendung. Vincent, L., regelmässige Drainage. Mentzel, Wirkl. Geh. Kriegsrath, Rathgeber beim Ankauf von Pferden. Kette, W., über Gemengsaaten. Jühlke, F., Garten-Inspector, über einige werthvolle Weizen-, Roggen-, Gerste- und Hafer-Varietäten. Rohde, Administrator, kurzer Wegweiser durch die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Sachs, Baumeister, über ländliche Bauten. Vermischte Notizen und die

Preisschrift:

Anleitung zur Ernährung, Pflege und Behandlung des Rindviehes von **C. J. Eisbein**, Oekonom und Lehrer an der Ackerbauschule zu Badersleben.

Für Weinhändler, Gastwirthe und Restaurateure.

G. Rawald. Das Buch vom Wein.

Erfahrungen und Anweisungen über Anbau, Behandlung und Kenntniß der Weine, für Weinbauer, Weinhändler, Gastwirthe, Weintrinker ꝛc.
Mit einem Anhange. Enthaltend: Rezepte zu pikanten Speisen und gemischten Getränken wie Maitrank, Cardinal, Nekos, Bischof, Punsch u. s. w.
Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage mit einer Weinkarte von Europa.
In buntem prachtvoll lithographirten Umschlag geheftet. Preis: 1 Rthl. 1 Fl. 48 Kr.
Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. Nr. 3, in **Breslau.** [2076]

Bei Hugo Scheube in Gotha ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechts-Straße Nr. 3: [2079]

Die vier Jahreszeiten.

Von E. A. Roßmäßler.

Mit vier Charakterlandschaften in Tondruck nach Zeichnungen von **F. H. von Kittlitz** und 97 Illustrationen in Holzschnitt und farbigem Naturselbstdruck von **E. Kretzschmar.** gr. 8. Geheftet. Preis 3 Rthl., eleg. gebunden 3⅓ Rthl.

Der Name des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, der in dem vorliegenden Werke eine lebendige Schilderung unserer vier Jahreszeiten gibt und, erfüllt von Liebe zu unserer heimischen Natur, die wandelreiche Formenkette der erstern durch Wort und Bild dem Leser vor Augen führt, macht jede buchhändlerische Anpreisung überflüssig. Es sei daher nur auf die vielen, von einem unserer ersten Xylographen meisterhaft ausgeführten botanischen Abbildungen, besonders aber auf die, jede Jahreszeit in ihren eigenthümlichen Vegetationsformen charakterisirenden Landschaften und auf die ganz neue Art des bunten Naturselbstdruckes, — die Blattgestalten aller unserer wichtigeren Laubhölzer in unnachahmlicher Treue darstellend — mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß ausführliche Prospekte des Buchs in jeder Buchhandlung zu haben sind.

Ein mit seinem Fache gründlich vertrauter **Kunst- und Ziergärtner**, der sich über seine Leistungen und bisherige Aufführung gehörig auszuweisen vermag, findet unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine dauernde Stellung im westlichen Rußland. Nähere Auskunft ertheilen, gegen Einhändigung der Zeugnisse, die Herren **Hübner und Sohn** in **Breslau**, Ring 35 eine Treppe; doch sind solche spätestens bis zum 10. d. M. einzureichen.
Kenntniß der russischen oder polnischen Sprache ist nicht erforderlich, da die Herrschaft eine deutsche ist. [2888]

Von der Leipziger Messe

zurückgekehrt verfehle ich nicht meine werthen Kunden auf mein wohlassortirtes Galanterie-Lager, welches noch nie so reich ausgestattet war, aufmerksam zu machen, als: 50 Sorten Armbänder, Broschen, Bouquetthalter, Ballbücher, Fächer, Lederkober, Ledertaschen mit und ohne Necessaire, Westen-, Chemisett- und Manchetten-Knöpfe, Kopf- u. Shawl-Nadeln, Polisanderkästchen, Wachsteller ꝛc. und verspreche bei anerkannter Reelität die billigsten Preise.

Emil Hilscher,
am Rathhause, Riemerzeile Nr. 22.
[3409]

Fußboden-Glanz-Lack.

In gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist **ganz geruchlos, trocknet während des Streichens,** hat dann sofort (ohne gebürstet zu werden) den **schönsten Glanz,** der **gegen Nässe steht,** ist bei richtiger Anwendung haltbarer und unbedingt bei weitem **eleganter,** wie jeder andere Anstrich, welches schon vielseitig anerkannt, und der täglich größer werdende Bedarf beweiset.
Das Pfund kostet 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund und in Fäßchen zu 6 Pfd.

Reiner Glanz-Lack, [2073]

zu **Wachsdecken**, wo der Glanz abgetreten, und Anstreichen der Fußböden, das Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.
Die Niederlage für Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Breslau. **Piano-Forte-Fabrik** von **Mager Frères** Hummerei Nr. 17.
[3449]
empfiehlt Instrumente englischer und deutscher Construktion zu soliden Preisen.

[1996]

Eau de Cologne

von **Johann Maria Farina**, gegenüber dem Jülichs-Platz, empfiehlt zu Fabrikpreisen:

Eduard Kionka, Ring Nr. 42.

Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage

[2046] für Rechnung der Fabrik ist

Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

Für Brustkranke

Gesundheits-Biere.

Diese von mir erfundenen Biere dienen als vielseitig bewährtes Mittel gegen leichten und veralteten Husten, so auch zur Labung und Stärkung, attestirt von dem königl. Sanitätsrath Herrn Dr. Grätzer hier.
Die 1. Sorte, d. Quart 7 Sgr., 2. Sorte das Quart 3 Sgr., empfiehlt: [3450]
Bernhard Hoff, Brauermeister,
in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 31.

Unter dem heutigen Datum haben wir **Albrechtsstraße 49** ein

Medizinal-Droguen-Geschäft

eröffnet.

Maruschke u. Schube.

Breslau, den 1. Oktober 1855. [3417]

Eine englische **Drehrolle** steht Antonien-Straße 9 zum Verkauf. Näheres dort 1 Stiege.

Ein Rittergut,

4 Meilen von Breslau, ganz nähe einer Stadt und ½ Stunde von dem Bahnhof, höchst romantisch gelegen, mit guter Baulichkeit, großem Schloß, 1600 M. Areal, davon 900 M. guter Weizenboden, 200 M. Wiesen, 80 M. Teiche, 300 M. lebendig Holz (kein Wasser-Gut), ist bei sicherem Hypothekenstande, besonderer Verhältnisse wegen, billig für 82,000 Thlr., mit wenig Anzahlung, zu verkaufen.
Desgleichen 2 adelige Güter, jedes mit schönem Schloß, Garten, Glas- und Fruchthäusern, gutem Acker und Wiesen, über 40 Jahre in einer Hand, und nur Pfandbrief-Schulden darauf, sind mit 30 u. 40,000 Thl. baarer Anzahlung sofort preismäßig zu verkaufen durch den Oekonomie-Inspektor
[2061] **Hörder** in Trebnitz.

Noch einige **Pensionäre** finden freundliche Aufnahme und sorgfältige Nachhilfe bei Dr. **Schummel**, Tauenzienstr. 1, im 2. Stock.

[2081]

Briefpapier,

24 Bogen in 8. für 1¼ Sgr.
bei **F. L. Brade**, Ring Nr. 21.

Bei Joh. Aug. Meißner in Hamburg ist neu und vollständig erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. Nr. 3, zu haben:

Volger, Dr. W. Fr.,
Direktor der Realschule des Johanneums in Lüneburg.

Geschichtstafeln zum Schul- u. Privatgebrauche.

In drei Abtheilungen: Alte, Mittlere und Neuere Geschichte.
1855. Folio. In Umschlag 3 Rthl. 22 Sgr.
Die drei Abtheilungen werden auch einzeln gegeben:
Erste Abtheilung: **Alte Geschichte,** bis zum Untergang des Weströmischen Reichs. 7 Tafeln. Folio. In Umschlag 24 Sgr.
Zweite Abtheilung: **Mittlere Geschichte,** bis zur Entdeckung von Westindien. 17 Tafeln. Folio. In Umschlag 1 Rthl. 10 Sgr.
Dritte Abtheilung: **Neuere Geschichte,** von der Entdeckung von Westindien bis auf die Gegenwart. 1855. 17 Tafeln. Folio. In Umschlag 1 Rthl. 18 Sgr. [2077]

Pränumerationspreis bis 15. Oktober circa 4 Rtl. 24 Sgr.
Ladenpreis circa 6 Rtl.

Soeben erschien bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig und ist durch **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu beziehen: [2078]

Schmidt, Julian, Geschichte der deutschen Literatur des 19ten Jahrhunderts.

Zweite Auflage. Erste Lieferung. gr. 8. Eleg. geh. Pränumerationspreis 24 Sgr. Ladenpreis 1 Rtl. (Wird bis Mitte November in circa 6 Lieferungen oder 3 Bänden komplet.)
Das Buch ist um einen Band vergrößert und außerdem in allen Theilen so vollständig durchgearbeitet, daß es als ein ganz neues Werk angesehen werden kann. Der Prospekt, der durch jede Buchhandlung zu erhalten ist, enthält das Nähere.
Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Beifall, welcher der ersten Auflage zu Theil geworden ist, auch dieser reifern Bearbeitung nicht fehlen wird, und bitten Bestellungen der betreffenden Buchhandlung baldigst aufzugeben.

Vegetabilische Harz-Pommade,

zusammengesetzt aus heilkräftigen vegetabilischen und animalischen Substanzen, hat die vorzügliche Eigenschaft, daß sie nicht nur dem Haare den schönsten Glanz verleiht, und es mehr befestiget, sondern auch das Ergrauen desselben wesentlich verhindert. Die bequemste Form, in runden Stangen à 5 Sgr., oval à 2½, 5 und 7½ Sgr.

China-Pommade,

aus reinem Rindsmark, à Krause 5 u. 10 Sgr.

Chinarinden-Oel,

à Flacon 10 Sgr.

Mandelkleie.

(Aus unentölten Mandeln stets frisch.)
Unsere Mandelkleie ist beliebt geworden wegen ihrer wohlthätigen Wirkung, die sie auf die Haut übt, indem sie dieselbe zart u. weiß herstellt, und in diesem Zustande erhält; in Schachteln à 2½ und 5 Sgr. [2066]

Piver u. Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Doppelflinten

verkaufen unter Garantie zu den billigsten Preisen:
Wilh. Engels u. Comp.,
[2083] Ring Nr. 3.

In schöner Auswahl empfingen **Sporen, Trensen** und **Candaren** in **neuesten Mustern** und empfehlen solche zu den billigsten Preisen:
Wilh. Engels u. Comp.,
[2082] Ring Nr. 3.

F. D. Ohagen,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 26, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Spiegeln, Kron- und Wandleuchtern, Bronce-Gardinen-Verzierungen, feinen Eisenguß- und Thonwaaren zu soliden Preisen. [3452]
Breslau, den 3. Oktober 1855.

Ein starker, weiß und rothgefleckter **Vorstehhund,** mit ledernem Rollenhalsband, ist im herzogl. ratiborer Jagdrevier aufgefangen worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen. [2060]
Oberförsterei Rachowitz bei Kieferstädtel.
Reichelt, herzogl. Revierjäger.

Weiße Hausleinwand,

wobei für rein Leinen garantirt, verkauft das Stück von 50 berl. Ellen, ausreichend zu 12 Hemden, à 5½ Thlr., das halbe 3 Thlr.
[3425] **Louis Berner,** Ring Nr. 8.

---

100 Stück junge, weidefette **Schöpse** stehen zu verkaufen auf dem Dominium Treschen. [3341]

Nähere Auskunft über die französischen Sprachstunden für kleine Kinder von 5 bis 9 Jahr, wird erheilt Salvatorplatz Nr. 5 par terre von 1—2 Uhr. Beginn des Unterrichts 15. Oktober. [3427]

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter derselben Benennung ausgebotenen mangelhaft. Nachbildungen — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn E. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.
Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

Für Nivellement wird ein Gehilfe gesucht von **A. Wolff** in Ohlau. [3333]

Samen-Weizen,

in vorzüglicher Qualität offeriren: [2067]

C. Braun u. Comp.,
Breslau, Carlsstrasse Nr. 48.

Ein schon gebrauchter, noch in gutem Zustande befindlicher **Dampfkessel**, von 2 bis 3 Pferdekraft, wird zu kaufen gesucht. Von wem, erfährt man bei [3375]
W. Stein,
Werderstraße Nr. 33.

Frische Großvögel,

das Paar 3 Sgr., empfiehlt Wildhändler **Adler**, alter Fischmarkt Nr. 2. [3431]

Schweidnitzer-Stadtgraben 20 sind zwei **möblirte Zimmer,** getheilt oder einzeln, sofort zu vermiethen; auch kann ebendaselbst Pferdestall und Remise vermiethet werden.

Mein am hiesigen Markte gelegenes Haus Posthalterei (12—16 Pferde) und Zubehör, bin ich veränderungshalber für c. 8500 Thlr. zu verkaufen gesonnen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich persönlich oder mit frankirten Briefen an mich wenden. [3440]
Greiffenberg in Schlesien, 29. Sept. 1855.
verwittw. Postmeister **John.**

Ein Handlungs-Commis findet ein Engagement. Näheres Ring 27, 3 Treppen. [3438]

Ein **Oekonomie-Eleve,** sowie Volontäre können noch sehr gut placirt werden durch
[3447] **Jüngling,** Ketzerberg Nr. 31.

Bei dem Dominium Bukowine bei Hundsfeld stehen 50 Paar **fette Schafe** zum Verkauf. [2887]

Kleinburgerstraße Nr. 9
ist der erste Stock zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. [3423]

Ein Fagot ist wegen eingetretenem Todesfall zu verkaufen Brüderstraße 2d. [2443]

Roßmarkt Nr. 3 ist der 1. Stock, 5 bis 6 Zimmer, Küche, Speisegemach und Beigelaß von Weihnachten a. c. an, oder früher zu beziehen. Näheres bei dem Hauswirth, Blücherplatz Nr. 14. [3442]

Eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 6 Vorderzimmern, worunter zwei dreifenstrige Salons, und eine gleiche Anzahl Hinterpiecen nebst vollständigem Beigelaß, ist in einem in der Mitte der Stadt gelegenen Hause vom 1. April 1856 ab in der ersten Etage zu vermiethen. Stallung sowie Wagenremise kann dazu gegeben werden. Näheres bei Herrn **Joseph Leipziger,** Nikolaistraße 87. [3301]

Eine freundliche Stube und Alkove, mit oder ohne Möbel, ist bald zu beziehen. Näheres Friedrichsstraße Nr. 13 bei Herrn Weiß. [3414]

Eine stille, kinderlose Beamten-Familie sucht zu Termin Weihnachten eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör in der Ohlauer- oder Schweidnitzer-Vorstadt. Adressen erbittet unter R. S. # 70 poste restante.

Zwei Stuben und Küche (mit oder ohne Möbel) sind sofort zu vermiethen Kupferschiedestraße 43, bei der Wittfrau **Leder.**

An der Promenade,
Neue-Gasse Nr. 18, ist der erste Stock (mit Gartenbenutzung) sofort oder von Termine Weihnachten ab zu vermiethen. Ebendaselbst der dritte Stock von Weihnachten ab. [3429]

Zwei Stuben und Kabinet, gut möblirt, sind sofort zu vermiethen. Näheres bei Hrn. Kaufmann Hiller, Neue-Gasse Nr. 18.

Albrechtsstr. 20 ist das Parterre-Lokal, wovon jetzt das vordere als Komtoir vermiethet ist, Term. Weihnachten oder Ostern 1856 zu beziehen. Näheres beim Wirth. [3457]

[3430] **Junkernstraße Nr. 31**
sind zu vermiethen:
die zweite Etage ganz oder getheilt;
ein Comptoir, mit oder ohne Beigelaß;
ein Theil des ersten Stockes.
Näheres daselbst par terre im Comptoir.

Klosterstraße Nr. 1a ist eine Wohnung in der ersten Etage des Seitenhauses von 3 Stuben nebst Beigelaß bald zu vermiethen. [3392]

Ein großer Keller ist sofort zu vermiethen Ohlauerstraße Nr. 21. [2074]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 2. Oktober 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	165—175	100	80	Sgr.
Gelber dito	162—168	100	80	=
Roggen . . .	109—111	106	102	=
Gerste . . .	67—70	65	62	=
Hafer . . .	41—42	38	36	=
Erbsen . . .	92—94	88	86	=
Raps . . .	147—149	140	130	=
Rübsen, Winter-	138—140	132	126	=
dito Sommer-	122—126	117	113	=

Kartoffel-Spiritus 17⅚ Thlr. bez.

1. u. 2. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''25	27"5'''68	27"4'''23
Luftwärme	+ 10,8	+ 9,4	+ 12,4
Thaupunkt	+ 8,9	+ 8,2	+ 11,0
Dunstsättigung	86pCt.	91pCt.	89pCt.
Wind	N	N	NW
Wetter	heiter	trübe	trübe.

Breslauer Börse vom 2. Oktober 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94 3/4 G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.		91 1/4 B
Oesterr. Bankn.		90 5/6 B.
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	100 3/4 B.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	100 11/12 B.
dito 1852	4 1/2	
dito 1853	4	—
dito 1854	4 1/2	101 1/12 B
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	108 7/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	85 1/12 G.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2	100 1/2 B.
dito dito	4 1/2	—
dito dito	4 1/4	—

Posener Pfandb.	4	101 3/4 G.
dito dito	3 1/2	93 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3 1/2	92 7/12 B.
dito neue	4	100 3/4 B.
dito Litt. B.	4	100 2/3 B.
dito dito	3 1/2	94 1/4 B.
Schl. Rentenbr.	4	95 1/4 G.
Posener dito	4	95 3/4 B
Schl. Pr.-Obl.	4 1/2	100 1/4 B.
Poln. Pfandbr.	4	91 5/12 B.
dito neue Em.	4	91 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 G.
Oester. Nat.-Anl.	—	70 1/6 G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	133 1/6 B.
dito neue Em.	4	117 1/2 B.

Freib. Prior.-Obl.	4	91 5/12 B.
Köln-Minden	3 1/2	164 1/4 B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	56 3/4 G.
Glogau-Sagan	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	64 1/4 B.
Neisse-Brieger	4	77 1/4 B.
Ndrschl.-Märk.	4	92 3/4 B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3 1/2	213 1/4 B.
dito Lt. B.	3 1/2	179 3/4 G.
dito Pr.-Obl.	4	90 11/12 G.
dito dito	3 1/2	81 1/4 B.
Rheinische	4	106 1/2 B.
Kosel-Oderb.	4	174 B.
dito neue Em.	4	147 3/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	91 3/8 B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 1. Oktober 1855.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1250 Gl. Borussia 80 Gl. Colonia 950 Gl. Stettiner National- 120 Br., 120 etw. bez. Schlesische 105 Gl. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- — — Braunschweigische Litt. A 125½ etw. bez. Weimarische Litt. A. 112¼ Br., 112 bez. Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 109 Br., 109 mehr bez. Dampfschifffahrts-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schlepp- 113 Br. Bergwerks-Aktien: Hörder Hüttenverein 133½ Br. Eschweiler (Concordia) 103 Gl., 103 bez. u. Gl.
Der Geldmangel wirkte in der abgelaufenen Woche natürlich auch auf Industriepapiere und hinderte fast jede Steigerung, selbst bei den Hörder Hüttenvereins-Aktien trotz der bekannt gewordenen Dividende von 10¾ pCt. Berlinische Hagel-Versicherungs-Aktien erfuhren abermals einen bedeutenden Rückgang, wogegen berlinische Fluß-Versicherungs-Aktien höher bezahlt wurden. Auch Unions-Aktien waren etwas besser.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.